



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

467 (7.10.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152381)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 467.

Mannheim, Montag, 7. Oktober 1912.

(Mittagsblatt.)

### Die Krise auf dem Balkan.

#### Die Antworten der Mächte auf den französischen Vorschlag.

Paris, 5. Oktober.

Folgende Antworten auf den Vorschlag Poincarés sind bis abends angekommen:

**Erstens Rußland:** Die Uebereinstimmung zwischen Rußland und Frankreich war bei der Redigierung der Note eine vollständige.

**Zweitens England:** In Abwesenheit Sir Edward Greys hat Nicolson dem französischen Vorschlag Cambois erklärt, England sei einer Kollektivaktion günstig, aber es ziehe vor, daß diese Aktion in Konstantinopel solidarisch von allen Großmächten geführt werde, daß aber die Aktion in den Balkanstaaten Rußland und Oesterreich-Ungarn überlassen werde.

**Drittens Deutschland:** Herr v. Riberien-Wächter hat gestern dem Vorschlag Julius Cambon empfangen. Er hat eine Einwendung weder in der Sache, noch in der Form gegen den Vorschlag Poincarés erhoben, aber erklärt, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage dem Kaiser Vortrag halten zu müssen. Die Antwort des Kaisers wird für heute erwartet. Herr v. Riberien-Wächter hat übrigens seine Uebersetzung, daß die Antwort günstig ausfallen werde, nicht verhehlt.

**Viertens Oesterreich-Ungarn:** Bis zur Stunde liegt die Antwort Oesterreich-Ungarns noch nicht vor, aber bei der geistigen Unterredung Poincarés mit dem Vertreter Oesterreich-Ungarns, dem Geschäftsträger Grafen Somssich, hat, wie hiesige offizielle Blätter melden, Poincarés den Eindruck empfangen, daß die Ideen der österreichischen Diplomatie sich mit jenen Rußlands und Frankreichs in Uebereinstimmung befinden. Daraus glaubt die hiesige Regierung schließen zu können, daß morgen schon die Kollektivschritte der Mächte im Orient werden beginnen können.

Man weiß in diesem Augenblicke noch nicht, ob Frankreich und Rußland der von England vorgeschlagenen Modifikation des Verfahrens zustimmen, die auf eine Kollektivaktion in Konstantinopel seitens aller Mächte und auf eine russisch-österreichische Aktion in den Balkanhauptstädten abzielt.

w. Paris, 6. Okt.

Ueber die Stellung Englands zu dem französischen Vorschlag wird offiziell gemeldet: Unterstaatssekretär Nicolson hat die Aufmerksamkeit des französischen Vorschlags Lord Cambon auf die darin enthaltenen Worte: „die Verwirklichung der Reformen selbst in die Hand zu nehmen“ gelenkt. Nicolson findet, daß die englische Uebersetzung einen Sinn habe, welcher über die Absichten seiner Regierung hinausgehe. Die englische Regierung, welche sich jetzt auf einen von ihrem früheren Standpunkt verschiedenen Boden stellt, wolle nicht als Bürge für die mazedonischen Reformen auftreten und die Souveränitätsrechte der Türkei schonen und dem Artikel 23 des Berliner Vertrages einen möglichst begrenzten Sinn geben. Man hofft gleichwohl in London diplomatischen Kreisen, daß das Einberufen sich nicht ohne alle große Mühe werde erzielen lassen. Der „Times“ meint bezüglich der Haltung Englands: Die Londoner Regierung hat nur eine Sorge: Namik Pascha, welchen sie für die Seele des türkischen Königtums hält, keinerlei Verlegenheiten zu bereiten. Das englische Volk stehe den schlimmsten Verhältnissen, unter denen die Balkanvölker leben vollständig gleichgültig gegenüber. Die englische Vereinigung zum Schutze der Balkanvölker, welche einst so eifrig war, verhält sich gegenwärtig ganz still. Dieser Umstand ist jedenfalls bemerkenswert. Was die italienische Regierung anlangt, so habe diese erklärt, daß sie sich den in den Balkanhauptstädten zu unternehmenden Schritten anschließen werde. Sie werde sich, so lange der Friede nicht geschlossen sei, jeder Schritte in Konstantinopel enthalten, doch nehme sie den französischen Vorschlag in feiner Befamtheit an.

London, 7. Okt.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Zeitungen sind heute morgen nicht einzig darüber, ob die britische Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem französischen Vorschlag zur Entwirkung der Lage auf dem Balkan gegeben hat oder nicht. Das Friedensprogramm Poincarés ist am Samstag im hiesigen Auswärtigen Amt mitgeteilt worden und der ständige Unterstaatssekretär Nicolson hat Sir Edward Grey, der s. S. in Northumberland auf

Urlaub weilt, sofort nach der Hauptstadt zu kommen, was auch gestern, Sonntag, geschah. Sir Edward Grey brachte gestern nachmittag einige Stunden im Downing-Street zu und empfing den russischen und französischen Vorschlag, mit denen er lange konferierte.

Die „Times“ behauptet, daß die britische Regierung gestern bereits ihre Zustimmung gegeben habe, während einige andere Blätter, unter ihnen die „Daily Telegraph“ und „Daily Graphic“ mitteilten, daß sich die englische Regierung noch nicht zu einer Antwort entschlossen hätte. Sir Edward Grey habe vielmehr erklärt, daß alle Vorschläge Frankreichs etwas weiter gehen, als Großbritannien zu gehen entschlossen sei.

#### Deutschlands Reserve.

w. Berlin, 6. Okt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die ruhigere Auffassung, wonach die Mobilisierungen auf dem Balkan nicht unmittelbar den Ausbruch des Krieges bedeuten, behielt vorläufig recht. Ob Aussicht vorhanden ist, daß es gelingen könnte, den Krieg ganz verhüten, lassen wir dahingestellt. Nachdem aber ernsthafte Verhandlungen der Mächte darüber im Gange sind, einen eventuellen Krieg zu lokalisieren, so ist Deutschland an der Frage nur sehr indirekt interessiert und kann mit Ruhe die gemeinsamen Entschlüsse der beiden nächstbeteiligten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, abwarten. Ihrem gemeinschaftlichen Vorgehen werden sich die anderen Mächte gewiss angeschlossen.

#### Die Einwirkung der Großmächte auf die Balkanstaaten.

w. Paris, 6. Okt.

Ministerpräsident Poincaré und Sazonow bestanden in der gestrigen Unterredung mit den Botschaften Bulgariens, Griechenlands und Serbiens auf das nachdrücklichste darauf, daß diese Länder Europa Vertrauen schenken und nichts unternehmen, was nicht wieder gut zu machen sei, um nicht die Aktion der Mächte unwirksam zu machen. Die Vertreter Griechenlands, Bulgariens und Serbiens versprochen, ihren Regierungen von der Unterredung Mitteilung zu machen.

w. Paris, 6. Okt.

Sazonow erklärte einem Berichterstatter, die Forderung der Bulgaren betreffend Mazedonien seien zum Teil übertrieben und undurchführbar, s. B. die Forderung, daß Mazedonien einem belgischen oder zweijährigen Gouverneur gehorchen müsse, ist eine Sache, in die die Türkei nicht einwilligt und für welche die Großmächte in Konstantinopel keinerlei Pression ausüben werden. Ebensovwenig könne man hoffen, daß sich die Türkei dazu verstehen werde, die mazedonischen Reformen durch die Vertreter der verschiedenen Balkanstaaten kontrollieren zu lassen.

#### Ein Zwischenfall an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

w. London, 6. Okt.

Das Meuter Bureau meldet aus Konstantinopel: Die Regierung erhielt gestern abend eine Depesche des Inhalts, daß sich an der Grenze von Montenegro ein schwerer Zwischenfall ereignet habe. Einzelheiten fehlten.

#### Kein Ultimatum.

London, 7. Okt.

Der Wiener Korrespondent der Times berichtet, die Balkanstaaten hätten sich nunmehr dahin geeinigt, kein Ultimatum an die Türkei zu richten, sondern nur eine gemeinsame Note, in welcher Reformen für Mazedonien verlangt werden. Diese Kollektivnote soll sowohl den Großmächten, als auch der Türkei übermittelt werden.

Inzwischen hat die Lage auf dem Balkan insofern eine Erleichterung erfahren, als die Türkei sich bereit erklärte, gewisse Reformen auf Grund der Vorschläge der internationalen Konferenz vom Jahre 1880 einzuführen. Der türkische Minister des Meutern bestätigte gestern bei abends diese Absicht, dem Konstantinopeler Vertreter der Daily Mail in einer langen Unterredung. Korabunghiam fügte hinzu, daß man jetzt sehen werde, ob Bulgarien es mit seinem Ver-

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 144f  
Buchdruck-Abteilung . . . . . 54f  
Redaktion . . . . . 57f  
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

langen ernst sei, oder ob seine Mobilmachung nur ein Druckmittel war, um von der Türkei Gebietsveränderungen zu erpressen. Die Türkei gewähre jetzt, was die Mächte verlangten. Weiter sagte der Minister, die Porte habe sich freiwillig zu diesem Schritt entschlossen, nicht etwa auf das Drängen der Mächte hin, von denen die Türkei keinerlei Noten erhalten habe. Auf der anderen Seite werde natürlich die Mobilmachung der Armeen unentwegt fortgesetzt werden, da dies die Sicherheit des Vaterlandes gebiete.

Der genannte Korrespondent fragte hierauf, ob der Minister nicht an die Erhaltung des Friedens glaube, worauf R. erwiderte, daß solange nicht die Anionen donnern, immer noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehe.

#### Scharfe türkische Noten.

Konstantinopel, 6. Oktober.

Die Porte veröffentlicht den Text zweier an die Mächte im Abg. der türkischen Botschaften gerichteten Noten vom 2. und 4. Oktober. Die erste legt in eingehender Weise dar, daß die Mobilisierung der Balkanstaaten keine Berechtigung habe, die zweite führt aus, daß, wie die Porte vorausgesehen habe, daß mündliche Einverständnisse der Mächte bei den Balkanstaaten nicht den gewünschten Erfolg erzielt habe. Selbst wenn der eine oder der andere dieser Staaten geneigt wäre, den Vorschlägen der Mächte zu folgen, würde er durch die Furcht, daß zwischen den Staaten geschlossene Abkommen zu verletzen, daran gehindert werden. Andererseits könnte die Ueberreizung der Völker dieser Länder nur durch drohende Schritte befangen werden. Diese Ueberreizung habe natürlich einen Rückschlag hervorgerufen bei der ottomanischen Bevölkerung und Armeen, die bereits durch die verbrochenen und blutigen, seit Jahren begünstigten Umtriebe aus der Fassung gebracht worden sei. Die ottomanische Regierung sei daher bereit, die letzte Herausforderung anzunehmen und jeden Angriff auf die Sicherheit des Reiches zurückzuweisen. Die Lage sei äußerst ernst. Wenn sich die Mächte zurückziehen sollten, um sich über die zu ergreifenden Drohmaßnahmen zu einigen, so könnten sich die Ereignisse überhüten und die Feindseligkeiten beginnen, bevor es zu einer Intervention käme. Die Türkei tue ihre Pflicht, indem sie noch einmal auf die Gefahren hinweise und die Notwendigkeit, dieselben unverzüglich zu bannen.

w. Bukarest, 7. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Hohe türkische Offiziere erklären, daß die Türkei keine Einmischung der Mächte zu Gunsten des Friedens wünsche. Die Stunde der Abrechnung sei gekommen. Die türkische Mobilmachung geht ansehnlich geordnet, aber notgedrungen langsam ihren Weg. Dampfer gingen nach den Dardanellen ab, um die dortigen Divisionen nach Rodosto zur Beförderung mit der Bahn zu bringen.

#### Kriegsvorbereitungen.

w. Köln, 7. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Der in den Dardanellen weilende Korrespondent der „Köln. Ztg.“ übermittelt durch drahtlose Telegraphie vom Dampfer „Daria“ folgende Depesche: Von den 12 mobilen Rifam werden zwei vom Armeekorps Rodosto einströmen zur Bewachung der Dardanellen bestimmt, die anderen 10 für das Meer, welches sich um Adrianopel sammelt.

w. Budapest, 7. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Das Rote Kreuz hat schon die ausgiebige Entsendung von Personal und Material für Serbien, Bulgarien und Montenegro angeordnet und auch die Türkei befragt, ob Hilfe erwünscht sei. Aus Belgrad wird hieher gemeldet, die Wohlthätigkeitsaktion habe in Belgrad, sowie in den andern serbischen Städten bereits eingesetzt durch Verfügungstellung bedeutender Geldbeträge durch die Gemeindeverwaltungen für hilfsbedürftige Angehörige einberufener Soldaten, Reservisten und Landwehrlaute. Auch werden bereits Sammlungen für das Heer veranstaltet.

London, 7. Oktober.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Korrespondent der Daily Chronicle in Belgrad berichtet, daß um Mitternacht am Samstag aller Eisenbahnverkehr über die Grenze eingestellt wurde. Die serbischen Bahnen wurden von dieser Stunde an ausschließlich in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Nur der Orientexpresszug soll noch passieren dürfen. Die Türkei hat bereits sämtliche von Serbien herüberführende Straßen versperrt und durch Flatterminen unpassierbar gemacht. Die serbische Armee würde in vier Teile geteilt, von denen jeder ungefähr 60.000 Mann stark ist. Die türkischen Streitkräfte gegen Serbien konzentrieren sich bei Greibolze. Die Türkei erwartet, daß die Albanesen gegen die Serben kämpfen werden, allein den letzten Nachrichten zufolge haben die Albanesen Bristrend besetzt und die türkischen Behörden verjagt.

m. Saloniki, 7. Oktober.

(Priv.-Tel.)

Die Verbindungsbahn Saloniki-Konstantinopel erhielt die Weisung, den Warenverkehr nach Bulgarien einzustellen, weil das gesamte rollende Material von Bulgarien für die Mobilisierung verwendet werde.

Der Friedensschluss mit Italien.

\* Rom, 6. Okt.

Die Blätter melden: Der italienische Friedensunterhändler Veroloni konferierte in Turin mit Giolitti, der hierauf nach San Rossore abreiste, um mit dem Könige zu beraten.

Die Nationalliberale Reichstagsfraktion in Heidelberg.

(Eigener Bericht.)

Heidelberg, 6. Oktober.

Aus Anlaß der Tagung der Nationalliberalen Reichstagsfraktion fand am Samstag abend im Festsaal der Stadthalle unter Mitwirkung einer größeren Anzahl Herren und Damen, die sich in den unterhaltenden Teil teilten, ein großes Bankett statt, das von über 1500 Personen besucht war.

Nach einigen einleitenden Musikstücken und Viedervorträgen eröffnete

Universitätsprofessor Dr. Duden

das Fest und hielt die Reichstagsabgeordneten sowie die Festteilnehmer im Namen des Nationalliberalen Vereins Heidelbergs herzlich willkommen. Der Redner gab der Vermutung Ausdruck, die Reichstagsabgeordneten hätten sich deshalb Heidelberg als Tagungsort gewählt, weil diese Stadt schon von jeher eine Pfanzstätte des nationalen und des liberalen Gedankens gewesen sei.

Nach einer kurzen Pause betrat der Chef der Nationalliberalen Partei des Großherzogtums Baden, Herr Geheimrat, Landtagsabgeordneter

Rebmann

des Bodium und hielt eine längere, oft von tosendem Beifall unterbrochene Ansprache; schon bei seinem Erscheinen wurden dem Redner lebhafteste Ovationen zu teil.

Den Männern, die die deutschen nationalliberalen gemäßigten Wähler mit dem höchsten Ehrenamt vertraut haben, entbiete ich im Namen der Nationalliberalen Partei unseres Landes und der Fraktion unseres Landtages herzlichsten und freudigen Willkomm.

unser Gewissen rein fühlen, sind wir bereit, auch die volle Verantwortung mit frohem Herzen zu tragen. (Beifall.)

Vor einem halben Jahrhundert war das ganze Volk erfüllt von dem einen großen Gedanken: Wir müssen ein großes, einig deutsches Vaterland haben und dazu müssen wir die Franzosen schlagen. (Heiterkeit.) Das hat damals der Wärme, mit der wir an unserm Vaterlande hängen, einen besonders hohen Grad gegeben.

Was mich heute besonders bewegt, sind die Gefühle freudigen Dankes darüber, daß die jetzige Reichstagsfraktion in allen Dingen die Grundgedanken unserer Partei in allen politischen Fragen hoch und heilig gehalten hat.

Die Festversammlung sang das schöne deutsche Lied „Lacht tönend laut den frohen Sang“, die Kapelle spielte eine Phantasie aus dem „Freischütz“, worauf der Führer der Nationalliberalen Partei des Reiches und Vorsitzender der Nationalliberalen Reichstagsfraktion, Herr Reichstagsabgeordneter

Wassermann

folgende längere Ausführungen machte:

Die Nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich heute in Heidelberg zusammengefunden und mehr als die Hälfte unseres Fraktionsbestandes hat sich heute hier vereint. Sie haben uns herzlich in diesen Räumen begrüßt für den Heidelberger Verein und die Landespartei; ich spreche Ihnen dafür meinen herzlichsten Dank aus.

Eines werden Sie mir zugeben: Wenn eine Reichstagsfraktion so mitten in den Ferien den Drang hat, sich zusammenzufinden, dann müssen sich die einzelnen Mitglieder der Fraktion eng geschlossen haben; sie können es nicht aushalten, solange allein zu sein.

geworden und halten auch Stand. (Lebhafter Beifall.) Das ist im Interesse der Fraktion und der Partei gewiß eine zu begrüßende Tatsache. (Zustimmung.)

Wir finden uns zusammen in Alt-Heidelberg, in der alten Hauptstadt des letzten Rheinischen Kurfürstentums, an der tausende und abertausende Studenten hängen mit ihrem ganzen Herzen. Wir haben uns gefunden in diesem schönen Badenland, unserm Heimatland. Es lohnt sich wohl, einen kurzen Blick zu tun in die Badische Geschichte, seitdem sie die Geschichte eines erwachten Volkes geworden ist, dem das Stigma der nationalen und liberalen Politik aufgeprägt ist.

Auch mit Heidelberg ist jene Bewegung verbunden. Im Jahre 1847 fanden sich an der Bergstraße eine Reihe patriotischer Männer zusammen, die erstmals den deutschen Gedanken predigten. Ein Duzend Jahre später: 1860. Wie herrlich ist in diesen Zeiten der liberale Gedanke aufgeblüht im badischen Lande. Ich erinnere an die

Osterproklamation

des verstorbenen Großherzogs. Als liberale Erziehungskräfte können noch bezeichnet werden in jener Zeit eine moderne freie Schulgesetzgebung, die Einführung der weltlichen Schulaufsicht; diese Erziehungskräfte gaben Baden den Namen Musterlande. Die Männer Eckart, Lamey, Stabel und Kiefer waren bemüht, die Mainbrücke von Baden aus zu schlagen, sie arbeiteten auf ein einiges großes deutsches Reich mit der Preussischen Spitze hin.

Der Redner gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der nationalliberalen Reichstagsfraktion und beschäftigte sich dann sehr eingehend mit dem

Heidelberger Programm.

Anfolge der Stellungnahme der Nationalliberalen zu den zwei Problemen, die Fürst Bismarck damals in die Zeit warf, Schutz Zoll und Staatssozialismus, war Uneinigkeit in die Reihen der Nationalliberalen getreten. Eckart, Kiefer, Bärklin und Lamey, ferner Männer aus Bayern und Württemberg fanden sich im Jahre 1884 in Heidelberg zusammen und berieten über die Wege, die gegangen werden müssen um aus diesen Verhältnissen herauszukommen.

Der Bestand der Reichstagsfraktion hat verschiedene Veränderungen erfahren, seit dem Jahre 1896 ist er so ziemlich immer gleich, aber die Partei hat seit diesem Jahre

Ihre Stimmengahl um rund 700 000 vermehrt.

sie hat damit den Beweis ihrer Kraft geliefert. Ich habe die Toten-Glocken der Nationalliberalen Partei schon sehr oft läuten hören, aber die den Strang zogen, waren nicht die berufenen Rührer, die Kreuzzeitung, die Kölnische Volkszeitung u. unselbständige Blätter zum letzten Male erst wieder im Jahre 1912. Wenn wir die Frage stellen, ob die Nationallib. Partei noch eine Existenzberechtigung hat, so glaube ich, können wir diese Frage mit einem vollen und offenen Ja beantworten.

Wir können stolz sein auf das, was wir erreicht haben. Was wir gewollt, was wir gepredigt, was wir vor den Massen immer wieder vorgetragen: Deutschland muß darauf bedacht sein, daß eine kräftige Behr da ist zu Wasser und zu Lande, ist heute gewissermaßen Gemeingut aller bürgerlichen Parteien. (Sehr richtig!) Die Erkenntnis, daß in den vaterländischen Interessen unsere Nation einig sein muß, ist dank der erzieherischen Wirkung der nationalliberalen Partei in den weitesten Schichten des deutschen Volkes die allgemeine Meinung geworden.

liberale Gedanke.

hat der seine Bedeutung verloren? Kann ein Staat bestehen, wenn in einseitiger Weise Klasseninteressen über das Volk geherrscht werden? Ist in einer solchen Zeit nicht eine Partei notwendig, die versucht, zwischen den Berufsinteressen zu vermitteln und auf ihre Fahne das allgemeine Wohl gesetzt hat? Das ist unsere Parole gewesen und wird unsere Parole sein für alle Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

Ist nicht eine Partei notwendig, die frei von jeder Parteigenommenheit sich dagegen wendet, daß alles konfessionalisiert wird? (Bravo!) Wir, die wir hierhergekommen sind, sind erfüllt von Pflichterfüllung und der Größe unserer Aufgaben. (Bravo!) Wir vertrauen auf die Zukunft und die Werbelkraft unseres Programms, weil die Wahrheit ist, auf die unsere Partei und unser Volk baut, es gibt kein Nationales und kein Volk, wenn es sich halten will in diesem schweren Kampf über Völker untereinander; liberal muß ein Volk sein, wenn es verhindern will, daß die Gegensätze, die aufstehen aus konfessionellem Streit und brennen und erbittern Kämpfen der Klasse. National und Liberal! Nicht der Partei wegen wollen wir dies sein, sondern weil wir überzeugt sind, daß diese beiden großen Gedanken überdauern für unser Volk. Wir scheuen nicht für unsere Partei, wir scheuen für unser deutsches Vater-



(Reichstagspräsident Kämpf betritt das Podium und wird lebhaft begrüßt.) Wir müssen versuchen, Instanzen zu schaffen, die nach Lage der einzelnen Fälle über die Abgrenzung von Handwerk und Fabrik zu entscheiden haben. Als solche Instanzen denken wir uns die Verwaltungsgerichte. Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit muß weiter eingeschränkt werden. Beseitigt man sie nicht, wie es von Wente gefordert wird. Der in Preußen dieserhalb eingesetzte Beirat sollte auf die anderen Staaten ausgedehnt werden. Der Krebschaden der Borgwirtschaft muß energisch bekämpft werden. Redner protestiert gegen die rednerischen Andeutungen auf dem letzten Gewerbe- und Handwerkerkongress in Würzburg, daß man der Sozialreform ein Halt setzen müsse. Wenn man, so fährt Redner weiter aus, weiter jenen Schutz der Arbeitswilligen verlangt hat, der auf eine Einigung der Koalitionsrechts der Arbeiter hinausläuft, dann sagen wir, da machen wir nicht mit. (Lebhafter Beifall.) Aus meinen Darlegungen dürfte hervorgehen, daß wir den Gewerbetreibenden volle Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen müssen, schon angesichts der Zusammenfassung unserer Partei. Der Liberalismus muß der dort des Handwerks sein und bleiben. Ich schließe mit Hans Sachs in den „Meisteringern“: „Beradete nur die Meister nicht und ehret wir ihre Kunst!“ (Lebhafter Beifall.)

**Als zweiter Referent spricht über das gleiche Thema Reichstagsabg. Varrhat-Königsberg.**

Der Redner wendet sich einleitend gegen den namentlich im Norden existierenden „Bund der Handwerker“, der im konservativen Fahrwasser schwimmt. Man müsse auch den Nachwuchs aus den Mittel- und höheren Schulen dem Handwerk zuführen. (Sehr richtig!) Schon die Schüler müssen in Unterricht praktische Tätigkeiten lernen. Dann werden sich wie in England die Schüler der höheren Lehranstalten wieder dem Handwerk zuwenden. Der Erlass des Ministers v. Breitenbach vom 1. September über das Submissionswesen hätte Geseh werden sollen. Die Kommunen dürfen keine Maßnahmen treffen, die dem Handwerk schaden. Es ist nicht möglich, den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen überall einzuführen. Aber bei großen Misländen sollte man doch vorgehen. Ich weise nur darauf hin, daß in Neu-Stolln vom 1. Januar bis 1. August 147 Mißverständnisse vorgekommen sind. (Ein Teil meiner Freunde hebt bezüglich der Aufhebung des § 100 a auf dem Standpunkt, daß die Aufhebung bei einzelnen Gewerben geschehen kann.) Das Handwerk wird wohl diese Frage ad acta legen, weil die Handwerkskammern die regierungsfähig geäußerte Zustimmung ablehnen werden, die Garantie für den angemessenen Mindestpreis zu übernehmen. Die Kommunen sollten den Handwerkern billigen Strom liefern. Wir verlangen weiter scharfe Bekämpfung der Borgwirtschaft. Der Handwerker muß immer mehr dazu überreden, Bücher zu führen. Es wird viel geklagt über den heimlichen Warenhandel der Beamten. Auch die Beamten haben die Pflicht, auf die Interessen des Mittelstandes Rücksicht zu nehmen. Wenn alle unsere Forderungen berücksichtigt werden, dann wird zwar der „goldene Boden“ des Handwerks nicht wieder gewonnen, aber wir können weiterbauen zum Besten des Staates und Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

**Die Diskussion.**

Landtagsabg. Wente-Dirschberg empfiehlt seinen Antrag auf Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens im Zusammenhang mit dem Handelsabkommen wäre das Zweckmäßigste. Wir sind Freunde der Genossenschaften, also auch keine Gegner der Konsumvereine. Gebührende Sondersteuern für die Konsumvereine werden wir nicht zustimmen. Aber wir verlangen, daß die Vereine in heurlicher Beziehung wie die Handwerker herangezogen werden. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo der letzte Handwerker einsehen wird, daß er in unserer Partei am besten aufgehoben ist. (Lebhafter Beifall.)

Reichstagspräsident Dove spricht sich gegen die Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit aus. Die Gefangenen hätten Anspruch auf Beschäftigung. Wenn wir völlige Beseitigung der Konkurrenz verlangen, dann müssen ja unsere Redakteure, die eine Strafe abgeben, offizielle Artikel schreiben. (Große Heiterkeit.) Redner bittet das Amendement Wente abzulehnen.

Malermaler Helmsoth-Schwertin: Wir können das Handwerk nur durch gesunde wirtschaftliche Maßnahmen fördern. Wo bleiben die Söhne unserer Handwerker? Sie müssen Beamte oder Kaufleute werden. Auch die Beamten lassen ihre Söhne kein Handwerk lernen. Unsere erste Forderung muß sein, die Erziehung der Vorkurs- und Fortbildungsschule für die heranwachsende Generation des Handwerks und Vermehrung der Stipendien zum Besuch handwerklicher Hochschulen. Redner plädiert weiter für eine gerechte Verteilung der Arbeiten durch die Kommunen. Auch für das Handwerk heißt es: Vorwärts heißt die Parole! (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabg. Dr. Cohn-Dessau spricht sich als Vorkämpfer eines Grund- und Hausbesitzervereins gegen die Einführung des zweiten Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen und für eine gerechtere Zusammensetzung der Handwerkskammervorstände aus.

Landtagsabg. Dr. Herz-Harburg bemerkt, der angemessene Preis ist eine Frage der Konsummoral.

Baron v. Hübs-Udenhausen begründet seinen Antrag, im vierten Absatz der Resolution hinter „Kosten der Verbringungs- und einrichtungs-“ die Worte: „Verbüßung des Rohmaterials (und der Halbfertigfabrikate) durch Verabreichung der Hölle.“

R. A. Thomass-Rachen schlägt bezugl. der Konkurrenz der Gefängnisarbeit Schaffung von Garantien zur Verhinderung unkontrollierter Konkurrenz vor.

Referent Dr. Bachnicke ersucht um Ablehnung der Forderung der Beseitigung der Konkurrenz. Der Antrag Wobus sei selbstverständlich.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag auf Forderung der Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit großer Mehrheit angenommen. Die Annahme des Antrags Bachnicke mit dem Amendement Wobus erfolgt einstimmig.

**Dr. Raumann**

trah über die Arbeiterfrage. In dem Referat lag nachstehende Resolution vor:

Der Parteitag begrüßt den Reichsverein liberaler Arbeiter und Angehöriger und erwartet, daß Vorträge und parlamentarische Vertretungen der Partei sich bei Ratung und Geschäftsbearbeitung in beständiger Fühlung mit diesen Verbänden halten.

Der Parteitag verlangt eine baldige allgemeine Durchsetzung der Gewerbe-Ordnung und dabei die Herstellung eines allgemeinen deutschen sozialen Arbeits- und Angehörigenrechtes mit Sicherung der Gleichberechtigung beider vertragschließenden wirtschaftlichen Parteien.

Der Redner, mit langanhaltendem Beifall begrüßt, führte u. a. aus: Die ganze wirtschaftliche und gewerbliche Entwicklung steht auf dem Boden des Liberalismus. Alle Arbeiter sollten dies berücksichtigen und daran denken, welche Verdienste sich der Liberalismus um die Industrie erworben hat. Mit der

Industrie wachsen die Arbeitermassen. Immer kommen neue Köpfe. Sollte jemals ein großer Sturm gegen rechts gewagt und gewonnen werden, dann müssen auch die Arbeiter mithelfen. Ehe die deutsche Linke eine politische Form bekommt, gehört sehr viel Milderung auf sozialdemokratischer Seite dazu in Bezug auf Auffassung staatspolitischer, staatsfinanzeller und nationaler Frage. Heute kann man sagen, die Hälfte aller vorhandenen Arbeiter sind Großbetriebsarbeiter. Mit den Großbetrieben entstehen neue Herrschaftsformen. Dies soll jedoch kein Vorwurf sein. Die Technik drängt die Betriebe zusammen. Wir haben einen Ausbau des Gewerkschaftslebens in Deutschland, wie wir ihn vor 15 Jahren selbst nicht gedacht haben. Wenn man sämtliche Organisationen zusammenfaßt, so zählen diese beinahe 3 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Wir haben 132 000 Betriebe in Unternehmerverbänden mit 4 400 000 Arbeiter. Der Tarifvertrag ist heute keine Utopie mehr, sondern eine große und breite Tatsache geworden. Man hört öfters Anforderungen, wir sollten ein Tarifgesetz haben. Nach meinem Gefühl kommen diese Anforderungen viel zu zeitig, denn wir sind nicht imstande, die im Gesetz notwendigen Sachverhalte der Verbände auf der einen und auf der andern Seite heute bereits vorchriftsmäßig zu formulieren. (Sehr richtig!) Der Boden der Freiwilligkeit ist der Boden der Tarifverträge. Wenn die Arbeitskammern angenommen werden, müssen diese mit größeren Befugnissen ausgestattet werden. Wir müssen für den Gedanken der Arbeitskammern mit Lebhaftigkeit eintreten. Sie sind für die paritätische Regelung von Gewerbebetrieblagen. Sie müssen mit den nötigen Vollzugsbestimmungen ausgerüstet werden und vor allem die Arbeitervertretungen genau so frei und selbständig stellen, als die Unternehmer. Die Arbeitskammern müssen eine gleichmäßige Vertretung der Interessen sein. Dies hat der Liberalismus immer getan. Dann kam Redner auf die Gewerbeordnung zu sprechen und bemerkte, die Gewerbeordnung ist ein hieroglyphisches Buch geworden. Im Reichstag erleben Sie es, daß sich selbst die Geheimräte darin nicht auskennen. (Heiterkeit.) Die Gewerbeordnung ist im Laufe der letzten 40 Jahre so umgebaut und verbaut worden, daß sie aussieht, wie eine orientalische Stadt, wo man keinen Ort und keine Straße findet.

Redner besprach dann die vorliegenden Anträge und führte aus, daß die Sozialdemokratie es in Bezug auf die Arbeiterfrage sehr leicht nehme. Es fehlt bei dieser eine eingehende politische Durchsicht. Aber Arbeiter und Unternehmer in Stadt und Land sind in unserer Partei brüderlich befreundet. (Starker Beifall.)

**Arbeitersekretär Erkelens**

unterbreitet der Versammlung folgenden Antrag:

„In der Erwägung, daß der Arbeitsvertrag für fast drei Viertel der deutschen Bevölkerung die Grundlage ihrer wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebensbedingungen ist.

In der Erwägung, daß der Arbeitsvertrag und die aus ihm resultierenden Abhängigkeitsverhältnisse fast noch völlig der rechtlichen Regelung und Berechtigung entbehren.

In der Erwägung, daß es vor allen Dingen Aufgabe des Liberalismus ist, die Persönlichkeitsrechte und Freiheiten der Minderbestehenden im Zeitalter der Maschine und des Großbetriebes zu schützen.

Beschließt der Parteitag: Die Partei wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eintreten für:

Ausbau und Vereinhaltung des Arbeitsrechts für Arbeiter, Angestellte, Beamte und alle übrigen minderbemittelten Bevölkerungsschichten, vor allem durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses in ein geordnetes Rechtsverhältnis im Sinne des Antrages Hlah und Genossen.

Zur Begründung führte Erkelens folgendes aus: Eine Fortschrittspartei ohne Arbeiter ist auf die Dauer unmöglich. Der Parteitag muß in einer Entschiedenheit, die nicht den Charakter trägt, als wäre sie nationalliberal, klar stellen, daß für die Arbeiter in den Reihen der fortschrittlichen Volkspartei der Boden vorhanden ist. Das, was heute an Anträgen vorliegt, sei ein grundföhllich aus dem sozialen Geist entwickeltes Programm. Wir glauben, daß diese Anträge den Arbeitern nicht bloß eine Regelung auf den einzelnen Gebieten in Aussicht stellen, sondern daß darin weit mehr liegt, und daß wir in der Lage sind, den Arbeitern und Angehörten nachweisen zu können, daß auf dem Boden des Liberalismus die Möglichkeit vorhanden ist, die überwiegende Mehrzahl ihrer Beschwerden aus dem Wege zu schaffen, ohne daß es dazu der Einführung des Zukunftsstaates bedarf. Für den Liberalismus ist heute noch ein großes Feld in der Arbeiterschaft und bei den Angestellten. Es hat aber an der systematischen Pflege und Bearbeitung dieses Feldes gefehlt. Tatsache ist, daß in der fortschrittlichen Volkspartei genug Raum für Arbeiter und Angestellte ist. Wir müssen es als unsere Aufgabe betrachten, unsere liberalen Gedanken nicht nur allen zu produzieren, sondern auch ihre Durchführung in die Hand zu nehmen. Die liberale Arbeiterschaft verlangt kein Sonderprogramm. (Starker Beifall.) Wir wollen, daß die Partei sich zu den allgemeinen Grundgedanken sozialer Reformen bekennt. Wir wollen, daß sich die Partei nicht in Einzelheiten verliert und in Kleinigkeiten, über die notwendigerweise fortgesetzt Streitigkeiten und Konflikte entstehen. Wir wollen nicht, daß bei der schnellen sozialpolitischen Entwicklung, wie wir sie in Deutschland erleben, durch den heutigen Parteitag ein Sonderprogramm geschaffen wird, das morgen zum Teil veraltet ist und auf jedem Parteitag umgearbeitet wird.

Ich habe mit größtem Interesse Ihr Beschlüß betrachtet. Es liegen hier oben Herren, die zusammen 156 Jahre Universitäts- und Hochschulbildung haben. Man ist noch frohen Dr. Baumann hinzugekommen. Ich weiß nun nicht, wie viel Jahre Studium sie auf ihrem Kopfe hat. Ich glaube aber, daß auch aus den Kreisen der Arbeiter und Angehörten heraus wohl mancher hätte hier oben Platz nehmen können. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, auch Leute des Gewerbes und des Arbeiterstandes hätten hier oben sitzen können. (Sehr richtig!) Wir hätten Ihnen heute vorschlagen können ohne Gymnasial- und Universitätsbildung und die trotzdem ihren Platz im Präsidium ausgefüllt hätten. Der Arbeitervertreter ist herausgewählt worden. (Hört, hört!) Man hätte für und keinen Platz. Ich will offen reden: Das hätte nicht vorzukommen dürfen. Mit warmen und glänzenden Entschlüsseungen ist es nicht getan. Wir müssen praktische Arbeit leisten. (Stürmischer Beifall.) Redner ersuchte am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen um Annahme seines Antrages.

Der Vorsitzende gab hierauf bekannt, daß der zweite Teil des Antrags Raumann vom Antragsteller zugunsten des Antrages Erkelens zurückgezogen wurde.

Landtagsabg. Dr. Fleisch-Frankfurt begrüßt, daß Raumann den zweiten Teil des Antrags zurückgezogen hat zugunsten des Antrages Erkelens und begründet folgenden Antrag: Der Parteitag wolle beschließen:

Bei den allgemeinen Darlegungen des Programms einen Satz einschließen, der ungefähr den folgenden Inhalt hat: „Die Partei verlangt die Durchführung der von der Verfassung als selbstverständlich vorausgesetzten Rechtsleichheit. Diese Rechtsgleichheit wird zurzeit beinträchtigt nicht nur durch die Gesetze, welche, wie die Dreiklassenwahl in Staat und Gemeinde, die Vermögenden direkt begünstigen, sondern besonders dadurch, daß diejenige Einrichtung, durch die allein die Minderbemittelten sich den Lebensunterhalt erwerben können, der Arbeitsvertrag, vom Recht unvoll-

kommen geordnet ist. Weil zurzeit ganz ungenügende Vorschriften bestehen, um das Arbeitseinkommen zu erhöhen über die Zeit der unseinerlichen Arbeitslosigkeit; um den besonderen Bedürfnissen der Familienvorstände zu genügen, deren Arbeitseinkommen kein höheres als das der Bediener sein kann; um die Unabhängigkeit der Geschäften außerhalb des Arbeitsvertrags zu sichern, — ist der Arbeitsvertrag tatsächlich ein Gewaltverhältnis geworden, das den Produktionsleiter zum Beherrscher des Produktionsgeschäfts macht. Die Konfessionen und viele Großunternehmer wollen diesen Zustand aufrecht erhalten; die Sozialdemokratie will durch Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln abhelfen, ohne sich irgendwie darüber auszusprechen, wie diese Vergesellschaftung erreicht werden kann und wie dadurch der Herrschaft der Produktionsleiter über die Produktionsgeschäfte abgeholfen würde (vgl. die Klagen der Staatsarbeiter und Gemeinbedienten). Wir unterseits wollen den Ausgleich durch Ausfüllung der Lücken des Arbeitsrechts schaffen, durch Gesetze und paritätisch getroffene Einrichtungen, die den besonderen Bedürfnissen der Schwachen, der Unermögenden entgegenkommen, ohne der Entwicklung des Handels und der Industrie, ohne der Ausdehnung unseres Binnenmarktes im Weltverkehr zu schaden. Wir wollen nicht den Kampf der Arbeiter gegen die Arbeitgeber organisieren, sondern eine Rechtsordnung zur Schutze der Abhängigen schaffen, die dem Wohl des Ganzen günstig ist.“

Zur Begründung führt Redner zusammenfassend aus: Im Wahlkampf, den die Fortschr. Volkspartei vor den Reichstagswahlen ergreifen ließ, wurden die Forderungen aufgestellt, die im Interesse der verschiedenen Berufs-, der Landwirtschaft, des Handels, des Gewerbes und der Industrie, der Arbeiter und Angestellten, Beamten usw. zu erheben seien. Für die Arbeiter und Angestellten wurden verlangt: „Soziale Ausgestaltung des Arbeitsvertrags, Vereinhaltung des Koalitionsrechts, Verbesserung der Versicherungsordnung, erhöhter Mutterschutz.“ Die erste dieser Forderungen ist insofern neu, als bisher des Arbeitsvertrags keine bestimmte Erwähnung in den Programmen usw. gemacht ist. Sie scheint uns aber nicht genügend der Bedeutung gerecht zu werden, die der Arbeitsvertrag in unserer Staats- und Rechtsordnung hat; und noch weniger demjenigen, was die Volkspartei fordern muß, wenn sie ihr Programm bezüglich der unermittelten Klassen entwickeln und ihr Verhältnis insbesondere zu der Sozialdemokratie klären und abgrenzen will. Der Ausgang der diesmaligen Wahlen zeigt zur Genüge, daß unser Programm, wie es jetzt ist, nicht ausreicht, um insbesondere dem Wachstum der auf dem Erfurter Programm stehenden Sozialdemokratie Einhalt zu tun. Wahlkampf und Programm können selbstverständlich keine Einzelforderung aufstellen, sondern nur die Richtlinien bezeichnen, in denen sich die Tätigkeit der Partei bewegen soll. Gerade die Reform des Arbeitsvertrags muß aber durch eine solche Richtlinie getroffen werden. Denn die gesamte Lage der unermittelten Klassen, in des gesamten Volkes mit Ausnahme der an Zahl geringen Schicht der Vermögenden wird ausschließlich durch das Recht des Arbeitsvertrags bestimmt, und die gesamten sozialpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie wie der übrigen Arbeitergruppen, der Beamten und des Mittelstandes sind einfach Klagen darüber, daß das heutige Arbeitsrecht vollständig unentwickelt ist, mehr für die Bedürfnisse des einzelnen noch für die der Familie noch vor allem für die persönliche Unabhängigkeit der Unermögenden sorgt. Die Sozialdemokratie sammelt alle diejenigen, die hierdurch sich bedrückt und bedrückt fühlen, und bezieht Befreiung ihrer Beschwerden, wenn erst die Umwandlung der heutigen Gesellschaft, d. h. die Beseitigung des heutigen Arbeitsvertrags gelungen sei. Unsere Aufgabe ist es, zu zeigen, daß es für die meisten Fragen nicht einer Umwandlung der Gesellschaftsform bedarf, sondern der Ausfüllung der Lücken des heutigen Arbeitsrechts, also nicht nur einer „sozialen Ausgestaltung des Arbeitsvertrags“, sondern der Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem, der Hauptsache nach nicht durch die Rechtsordnung beherrschten Verhältnis, einem Gewaltverhältnis, in ein reines Rechtsverhältnis.

Redner ersucht zum Schluß, den Antrag Erkelens unverändert anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Müller-Reinigen begründet folgenden Antrag:

„Der Parteitag wolle beschließen: den geschäftsführenden Ausschuss der Partei zu beauftragen — eventuell unter Beiziehung von anderen sachverständigen Parteifreunden — als Ergänzung des allgemeinen Programms der fortschrittlichen Volkspartei ein Programm über die Forderungen und Ziele der Partei auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Handwerks und des Arbeiterrechts auszuarbeiten und dieselben nach Vorlage an den Parteitag und nach Genehmigung durch denselben dem nächsten Parteitag zur endgültigen Annahme vorzulegen. Bei Ausarbeitung des landwirtschaftlichen Programms möge insbesondere den bäuerlichen Verhältnissen der einzelnen Landesstellen Rechnung getragen werden.“

Redner führt aus, er könne mit den vorliegenden Anträgen zum Arbeiterrecht nicht viel anfangen. Man müsse vor allem wissen, was in dem Gesetz stehen solle. Redner fuhr in seinen weiteren Ausführungen auf einen Artikel Rothhofs in der „Hilfe“, der verschiedene hässliche Vorschläge macht, um zu beweisen, daß z. B. diese Vorschläge legislativ schwer ausführbar sind. Alle begrüßen den Reichsverband liberaler Arbeiter, aber man sollte sich vor der Uebertriebung hüten, daß damit eine neue liberale Ära andrehe. Der Vorschlag der Spezialprogramme solle ein Entgegenkommen gegenüber den verschiedenen Ständen, die hierbei in Frage kommen, sein. Redner ist gegen jede Abänderung des Parteiprogramms, das eine gewisse Ruhezeit bedürfe. Die Verfassung der Partei sei sein Kalenderblatt. (Zurufe.) Das Programm dürfte höchstens ergänzt werden. (Zurufe.) Wir wollen Klarheit, Ehrlichkeit und Offenheit. Deshalb wollen wir die Spezialfragen in der beantragten Form behandeln. (Beifall und Hissen.)

Reichs- und Landtagsabg. Dr. Baldftein-Woma: Wir sind doch alle darüber einig, daß wir eine soziale Reform auf dem Gebiete des Arbeitsvertrags herbeiführen wollen. (Zurufe: Sehr richtig!) Zwischen den Anträgen und den Ausführungen des Abg. Müller-Reinigen lag kein Widerspruch. Der Ton machte hier die Musik. Redner verbreitete sich dann über den Arbeitsvertrag und warnte vor allen großen gesellschaftlichen Formulierungen. Es ist Aufgabe der liberalen Sozialpolitik, in erster Linie die Hindernisse zu beseitigen, welche der bestmöglichen Verwertung der Arbeitskraft im Wege stehen. Die Arbeitsverhältnisse sind zu verzeichnen und zwar durch innere Kolonisation und durch Beseitigung des Grund- und Bodenmonopols. Redner schlägt am Schluß seiner Ausführungen ein Antrag vor, in der die Gründung eines Reichsverbandes liberaler Arbeitervereine begrüßt wird und für die Arbeiter größere Rechte als bisher verlangt werden.

Herr Dr. Ernst Kahn-Frankfurt bemerkte, daß es ein Verdienst von Herrn Dr. Fleisch sei, daß man heute die Debatte über die Sozialpolitik habe und fuhr dann fort: Ich halte die Formulierung des Antrages von Dr. Fleisch, Ueberleitung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gewaltverhältnis in ein reines Rechtsverhältnis für nicht zulässig. Es ist gesagt worden: Wir brauchen eine Formulierung, die unsere Stellungnahme einmal abgrenzt gegenüber rechts und gegenüber der Sozialdemokratie. Ich glaube, daß diese Stellungnahme, soweit sozialreformerische Gedanken in Frage kommen, bei uns schon vorhanden ist. Denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir die Schaffung von anderen Bedingungen brauchen, damit der Mensch auch als Persönlichkeit in die Höhe gebe.

Reichstagsabg. Hlah-Dirschberg wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Müller-Reinigen und betonte, daß

Herr Erkelens ganz Recht mit seiner Neuherung gehabt habe, daß der Antrag auf durchaus liberalen Boden stehe. Der Redner besprach sodann die Arbeitsverträge und bemerkte: Wir wollen den Frieden ausgleichen auf dem Wege des Gesetzes und darum bitte ich Sie, den Antrag gleich anzunehmen. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende verlas hierauf noch einige während der Beratung eingegangene Anträge und ersuchte die Antragsteller, in der Debatte ihre Anträge zu begründen.

Arbeiter J. Müller-Ludwigshafen würde es schwer bekommen, wenn der Parteitag die Wünsche der Arbeiter nicht berücksichtigt und die Anträge ablehnt. Redner warnt hier vor und macht auf die Konsequenzen aufmerksam. Die deutsche Arbeiterschaft, die in ihrem Innersten liberal war, hat sich von dieser Partei abgewandt, weil sie kein Rechtsverhältnis erhielt. Es lag in der Erörterung der Arbeiter, weil diese niemand hatten, der für sie eintrat. Redner kam dann auf den hiesigen Arbeitsnachweis zu sprechen und ersuchte um Annahme des Antrages Erkelens. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Der Vorsitzende gibt noch weitere Anträge bekannt und setzt die Redezeit auf 5 Minuten herab, da um 1/2 Uhr nach 15 Redner vorgemerkt sind.

Herr Dr. Baum-Düsseldorf plädiert für den Antrag Erkelens. Wir wollen verlangen, daß die Gesetzgebung den wirtschaftlich Schwachen in ihrem eigenen schweren Kampfe hilft. Die arbeitenden Frauen haben einen außerordentlich schweren Kampf. Wenn man von einer Verwahrlosung der Kinder spricht, so sind das Ausdrücke für Verhältnisse, die sich heute aus den Arbeitsverhältnissen heraus entwickelt haben. Das ganze Arbeitsrecht muß eine neue Durcharbeitung erfahren. Die Dame ersucht nochmals um Annahme des Antrages Erkelens.

Es ist ein Schlußantrag eingelaufen aus der Mitte der Versammlung, die Arbeiter noch sprechen zu lassen. Die Abstimmung über den Schlußantrag ergab dessen Ablehnung.

Rechtsanwalt Kloppele. Dresden ersucht um Schaffung eines guten Mannschaftsverbandes für die Partei. Man müsse sich mehr um die ländliche Bevölkerung kümmern. Bei der nächsten Reichstagswahl werde man auch die sozialdemokratische Hochburgen erobern.

Arbeitssekretär Haupt-Hamburg steht auf dem Standpunkt, daß ein Zusammenarbeiten des oberen und des unteren Reiches nicht durchführbar lasse und komme nicht recht in Frage. (Chaos.) Es herrsche immer noch ein großes Mißtrauen. (Zurufe: Nur bei den Arbeitern!) Die Arbeiter haben das Gefühl, als würden sie nicht als gleichberechtigt angesehen. Ich gebe Ihnen eine Mahnung auf den Weg: Helfen Sie überall Arbeiterorganisationen gründen!

Handlungsgeselle Mantel-Leipzig: Durch die Verkürzung der Redezeit kann man nicht alle Angriffe abwenden. Eine Reihe von wichtigen Fragen sei noch nicht gelöst. Redner ersucht um Annahme des Antrages Erkelens.

Fabrikant Pfeiffer-Wetzlar begrüßt es, daß die liberalen Arbeiter sich zurückziehen auf den liberalen Boden. Die Arbeiter dürfen nicht abseits stehen, wir brauchen ihre Hilfe. Es ist erfreulich, daß das Vertrauen der Arbeiter zu ihren Arbeitgebern wieder zunimmt und die Arbeiter erkennen, daß ihre Interessen nicht ungenutzt sind und die Arbeiter die Kräfte. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagsabg. Dr. Wiener: Der geschäftsführende Ausschuss hat in Ramheim bereits beschlossen, den Reichsverband liberaler Arbeitervereine finanziell zu unterstützen. (Stürmischer Beifall.) Der Parteitag sollte den Antrag Erkelens annehmen mit dem Entschlusse vorgeschlagenen redaktionellen Änderung und die übrigen Anträge ablehnen.

Handlungsabg. Fleck und Justizrat Heilberg stehen ihre Anträge zugunsten des Antrages Erkelens zurück. Es wird nunmehr (1/2 Uhr) ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Herr Dr. Raumann geht den zweiten Teil seines Antrages zurück.

Arbeitssekretär Erkelens bittet um Annahme seines Antrages mit dem abgeänderten Schlußsatz, der wie folgt lautet: Ausbau und Vereinfachung des Arbeitsrechts vor allem durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses in ein geordnetes Rechtsverhältnis.

Einmütig werden angenommen der Antrag Erkelens (Stürmischer Beifall), der Antrag Raumann, der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Reichstagsabgeordneten zu beauftragen, im Reichstag erneut mit aller Energie dafür einzutreten, daß zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter kein diesem Zweck dienliches Mittel unbenuzt bleibt. Insbesondere soll von Staatswegen dafür gesorgt werden, daß die gewählten Sicherheitsmänner ihres Amtes ungehindert und ungeschwächt walten können. Ferner der Antrag Regal, der Landarbeiter. Der Antrag Wiener wird mit großer Mehrheit angenommen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird hierauf beschlossen, die Besprechung der Frauenfrage auf Montag vormittag 9 Uhr zu vertagen.

Reichstagspräsident dankt im Namen des Reichspräsidenten Döberlein für die anererkennenden Worte in der gestrigen Sitzung. Zum weitesten größten Teil geläutert der Dank der Fraktion des Reichstages. Die Geschlossenheit, die die Reichstagsfraktion kundgegeben habe in der Sitzung vor der Präsidentenwahl, habe sich heute durch die gesamten Verhandlungen des Reichstages gezeigt. Man habe dabei gefühlt, daß im Reichstage der Fortschrittlichen

Volkspartei eine Bedeutung zugefallen ist, die weit hinaus ging über die numerische Zahl der Abgeordneten. Die Entschlossenheit im gegebenen Moment, die Geschlossenheit in der Vertretung der Ansichten und der frische Sagemut, wenn es darauf ankam, in schwierigen Situationen die eigene Überzeugung zur Durchführung zu bringen, diese drei Eigenschaften mühten stets aufrecht erhalten werden. Wenn man in das Parteiprogramm diese drei Eigenschaften hineinbrachte, dann sei die Zukunft der Fortschrittlichen Volkspartei gesichert. Auf dieser Grundlage werde die Partei ein Hauptfaktor bleiben in der künftigen freiheitlichen Entwicklung unseres Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) Damit schließt gegen 1/3 Uhr die Sitzung.

Öffentliche Versammlung im Ribbelungenfaal.

Die nachmittags 1/4 Uhr abgehaltene öffentliche Versammlung im Ribbelungenfaal war sehr zahlreich besucht.

Landtagsabg. Stadtrat Vogel eröffnete die Versammlung und erteilte sofort unter dem Beifall der Versammlung.

Herrn Reichstagsabg. Dr. Wiener das Wort, der ausführte: Alle Teilnehmer des Parteitages haben es mit aufrichtiger Freude empfunden, als der Vertreter von Baden, Herr Landtagsabg. Benedek, in seiner warmherzigen, echt demokratischen und von nationalem Empfinden getragenen Ansprache die Verantwortung mit einem Hoch auf Reich und Vaterland eröffnete. Wir haben alle zugestimmt, denn wir stehen treu auf dem Boden des Reiches. Wir sind uns bewußt, daß wir die nationale Gesinnung nicht auf den Lippen fordern im Herzen tragen. Demokratie und Vaterlandsliebe ist eine. Freiheitliche Gesinnung und nationale Gesinnung ist eine. (Stürmischer Beifall.) Wenn Schwarz bei uns oben wäre, wie Erzberger wünschte, da würde die schwarz-weiß-rote Flagge heruntergeholt werden. Wir haben in diesem Jahre zugestimmt für die neuen Militär- und Marinevorlagen, wir bedauern das Eindringen des Kasernenwesens, die Bevorzugung des Adels und der Konfession in der Armee. Die Frage, wie die Kosten für die neue Militärvorlage aufgebracht werden sollen, tritt in wenigen Wochen von neuem an den Reichstag heran. Nach wie vor sind wir für eine leistungsfähige und gerechte Besteuerung der Besitzenden im Reiche. Der Besitzende muß auch für die Lasten des Reiches, für Heer und Marine eintreten. Durch die gegenwärtige Fleischsteuerung hat das deutsche Volk auf das Schwerste zu leiden, vor allen die unteren Klassen. Selbst der König von Sachsen habe vor zwei Jahren gesagt, daß er die Fleischsteuerung in seinem eigenen Gossau zu führen habe. Robbielsky habe gesagt, bei der Fleischsteuerung handle es sich um eine vorübergehende Erfindung. Ja, bei Robbielsky habe es sich um eine vorübergehende Erfindung gehandelt, aber nicht bei der Fleischsteuerung. Die Quarantäne haben Wehmann den Krieg angehängt. Der Reichstagsabg. sei es Wehmanns-Sollweg oder ein anderer, der sich entschließt, die Interessen des Staates wahrzunehmen gegen die die Staatsmacht ausbeutenden Kreise, bleibt vor der Geschichte länger mit Ehren bestehen als seine Widersacher.

Wein Freund Dr. Well hat gestern aber gesagt, wir in Baden haben das freieste Wahlrecht in Deutschland. Ich bin aus Preußen. Wir bilden mit einem gewissen Reich auf Baden. Und wenn wir das im Reichstag zum Ausdruck bringen, dann heißt es, das geht uns gar nichts an. Herr von Oldenburg — Sie kennen ihn ja — hat im Reichstag gesagt: Preußen ist durch Trummel und Krüddel groß geworden. Wir wollen die Eigenart in jedem Staat erhalten. Aber Sie sollen uns helfen, daß wir dem Fortschritt in Preußen eine Gasse bahnen und ich glaube, daß auch der Parteitag in Ramheim dazu beiträgt. Am Reichstagswahlrecht darf nicht gerüttelt werden und wer es tut, dem wird auf die Finger geklopft. Aber wenn es so weiter geht, wird schließlich die Frage gestellt, ob Reich oder preussisches Junkertum. Und ich bin nicht im Zweifel darüber, wie diese Frage vom deutschen Volk beantwortet wird. (Lebhafter Beifall.)

Reichstagsabg. Müller-Meinigen

sührte u. a. an: Der treibende Fortschritt in der Geschichte ist stets der Hunger gewesen. Aber nicht der einseitige materielle Hunger, sondern der Hunger des Volkes nach geistiger und moralischer Hebung und Fortschritt. Nicht eine Isolierung und Klassenbewußtsein ist für uns die soziale Forderung des Tages, sondern die Schaffung der unbegrenzten Möglichkeiten zur Selbsterhaltung und zur Vervollständigung aller Schichten des Volkes in materieller Richtung.

Es ist kein Zufall, daß die Größten unserer Nation vor dem Ultramontanismus als der größten Gefahr gewarnt haben. Wir achten die Priester und ihre Religion, aber der Jesuitismus, der heute den Ultramontanismus restlos durchsetzt hat, ist die blässelnde Karrikatur des Christentums. Ultramontane Fanatiker sind keine Phänomene. Nächstenliebe und Christentum sind auch bei uns keine Phänomene. Aber bei dem Ultramontanismus Nächstenliebe zu suchen, ist das größte Phänomen. Der beste Bundesgenosse des Ultramontanismus im deutschen Reiche ist leider die bedauerliche Unkenntnis weiter politischer Kreise in rebus Meritalismus! Der Herr die einschlägigen geistigen und literarischen Grundlagen nicht kennt, der soll lieber seine Hand von dem Kampfe mit dem Ultramontanismus lassen, denn sonst wird er von

dem oberschwäbischen Eisenfabrikanten Mathias Erzberger (Stürmischer Beifall) überfahren. Wer Freiheit will, muß sie auch anderen geben. Der deutsche Liberale muß gegenüber den jetzigen Freiheitsphrasen des Ultramontanismus in der alten Frage, in der es sich nicht um ein paar jämmerliche Jesuiten mehr oder weniger handelt, sondern um eine große deutsche Frage, die von uns auseinanderzusetzen Grundfrage über diese Partei stets ins Gedächtnis zurückrufen und wohl merken. Es ist kein Zufall, daß der Feudalismus und der Bund der Landwirte gerade zu Schlepptreibern des Ultramontanismus geworden sind. Es ist ein Versicherungsvertrag auf Gegenseitigkeit. Die Sozialdemokratie braucht eigentlich nicht mehr viel zu tun, denn die Regierung tut für sie gerade genug.

Außer den äußeren Feinden des Liberalismus, Feudalismus, Meritalismus und Sozialdemokratie, sind noch andere Feinde vorhanden. Es ist dies die Indolenz und Indifferenz weiter Kreise in der Bürgerschaft. Barium beteiligen sich die intellektuellen Kreise nicht an der großen Aufgabe, der Politisierung der Gesellschaft? Das politische Leben der Nation ist ein Teil der nationalen Kultur. Wir erblicken in der Politik die höchste Form der Vaterlands- und Menschenliebe. Lassen Sie mich schließen mit meinem Kampfrufe: Treue auf zum höchsten Kampfe der Geister, dem Vater alles Fortschrittes, vorwärts deutsches Volk auf diesem Wege. Vorwärts zum Kampfe und Sieg! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Reichstagsabg. Konrad Kaufmann

wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß sich in der gegenwärtigen Zeit ein außerordentliches Bedürfnis nach Organisation bemerkbar mache. Alle Berufe und alle Richtungen haben die Tendenz sich zu organisieren. Bis zum Sport und Leibesübungen werde organisiert. Konfessionelle Gegensätze suchen sich zu organisieren und stehen sich einander feindlich gegenüber. Auch die Frauen suchen sich zu organisieren und werden wir darüber noch morgen zu sprechen kommen.

Unter staatliches Leben besteht noch zwei Unsicherheiten. Eine Unsicherheit besteht einmal in dem Verhältnis zu den anderen Staaten der Welt. Das Gleichgewicht ist gegenwärtig nicht so, wie es sein sollte in Europa. Wir müssen hinarbeiten und alles tun, um das konstitutionelle Regiment, die Quelle eines ruhigeren politischen Lebens, in Deutschland wieder herzustellen und dem Volke wirklich die Macht zur Verantwortung zu verschaffen. Wir müssen auch die öffentliche Meinung zu beeinflussen suchen, daß sie nicht das öffentliche Leben tot weischt, indem sie jeden Tag etwas Neues auf die Waage bringt. Maßziel in Angriff zu nehmen, alle Probleme zu erfassen, führt dazu, daß gar nichts richtiges gemacht wird. Redner kam dann auf den Chemnitzer Parteitag zu sprechen. Diese Partei werde nun sogar eine neue Wochenzeitung erscheinen lassen, in dem Schnittmuster für die sozialdemokratischen Frauen enthalten seien. Wenn man diese Frauen dann äußerlich erkennt, so ist das ein großer Fortschritt.

Der Redner schloß seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Bitt:

Gerecht, aufrecht und frei

Dem Reiche, dem Volke und der Verfassung treu!

Herr Dr. Raumann

gab zunächst ein Schilderung seiner englischen Reise. Er habe dabei soviel gleichartiges zwischen beiden Staaten gesehen, worum nun die Spannung zwischen diesen beiden Völkern? Wenn es einmal zum Kampfe kommt, verliert der Einzelne seine Ansicht. Von England ging Redner nach Belgien, wo er die Wälschensenen der belgischen Soldaten mit ihren Angehörigen an den Wohnhöfen beobachtete. Man wisse nicht, was aus den Balkanwirren noch alles entstehen könne. In Übereinstimmung mit dem Geiste unserer Partei stelle ich fest, daß wir auf dem Gebiete der praktischen Arbeit für den Frieden und Verständigung nicht nur in allgemeinen Worten, sondern in Mitwirkung und in Arbeit alles tun, was wir können. Wir halten das für eine verantwortungsvolle Pflicht, die zu unserer Partei und zum letzten Menschheitsgrundgedanken gehört. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, auch zu der Zeit des alten deutschen Liberalismus, war es ein geläufiges Wort, daß die Demokratie der Frieden sei. Die Spannung um die Erbverteilung ist es, die zwischen den ruhenden Völkern liegt. Diese Spannung können wir nicht aus der Welt schaffen. Afrika ist in den letzten 20 Jahren in europäische Hände gelangt. Nun wird gerungen um die Höhe, die noch vorhanden sind. Kann sich das deutsche Volk dem gegenüber als uninteressiert hinstellen? Auch wir haben große wirtschaftliche Interessen bei der Verteilung der Erdkruste.

Der Krieg, den man heute theoretisch verurteilt und aus der Welt heranzuwünscht, er ist damit noch nicht aus der Welt herausgeschafft. Wir stehen heute zwei großen Heerlagern gegenüber. Wir stehen in der Mitte, dann kommt Österreich und (Heiterkeit) Italien. Draußen herum stehen England, Frankreich und Rußland und alle andere gruppieren und hospitieren entweder auf der einen oder andern Seite. Diese herrliche Gruppierung der

Seuilleton. Heidelberg Stadttheater. Heidelberg, 5. Oktober. Die erste Heidelberger Theaterwoche brachte nach der klassischen Tragödie Operette, Lustspiel und Oper und gab somit dem Kritiker Gelegenheit, den Leistungen des Ensemble in allen Zweigen der Bühnenkunst das Wort zu reden. Die Operette führte sich mit dem Eigenenbaron als vorteilhafteste ein. Die von Direktor Meißner inszenierte und von Mehler dirigierte flotte, temperamentvolle, lebendige Aufführung verriet sorgfältige Einstudierung und erregte den einstimmigen Beifall des vollbesetzten Hauses. Besondere Anerkennung verdienen die bei aller Farbenfreudigkeit im abgeflachten Aufschlagbilder. Die Lustspielgattung vertrat Dreyers lächelnde Kränze, der sich ja überall mit läuglichen Beifall heimgelungen fand. Wer aber medienburgisches Volkstum kennt, der konnte doch an Dreyers köstlicher Mitternachtsfeier, welche durch die urchte Bühnendekoration unterstützt wurde, seine alle Freude haben und er erkannte in all den Typen des Bergbübchens bis auf den vom Dichter, nicht vom Schauspieler, hart karikierten Apotheker gute Bekannte, so daß er sich schämt fragt: Sind denn die Medienburger wirklich noch so wie vor 100 Jahren oder hat Dreyers seine Medienburger von 1890 zu modern geschöpft? Das erstere dürfte stimmen; denn der verfassungsgelosen medienburgischen Kleinrenterei wankt heute noch Gestalten einher wie zu Dörschlauchsings Zeiten. Die Aufführung war recht gut. Kraffmann wurde

durch Herrn Boshard, Sabine durch Fel. Vandoz treffend charakterisiert; feilich verzichteten beide von vorn herein auf die spezifisch medienburgische Färbung. Dagegen war Herr Schweinitz (Probenstein) in Haltung, Mimik, Klangfarbe, Tonfall, Aussprache ein Medienburger durch und durch — eine ganz vorzügliche Leistung; auch Egger war ein guter, echter Typ eines Raddieners. Frau Stidels (Krischane) Blauddeutsch-Mißingisch aber klang ungefähr so echt, als wenn ein Berliner Pölschlich spricht. Daß der Dialog etwas schleppend war, kann der Regie (Paul Schulz) nicht zur Last gelegt werden; denn eine sprühende Konversation in flotten Tempo ist alles andere — nur nicht medienburgisch. Die Oper, besetzte mit Gounods Margarethe. Das Tonwerk fand unter Musikdirektor Radigs vorzügliche, gewissenhafter Regie eine krasse, exakte und wirkungsvolle Durchführung. Herr Schöndorfs Faust war gefanglich dank seiner vollen, schönen, reinen Stimme sehr sympathisch; nur in der Gartenzene geriet er zu tief in die weiche Trübsandulic. Herr Fischötter, der über eine hervorragende gefangliche Stimmsülle und Sicherheit verfügt, gab einen vom gewöhnlichen Tub abweichenden Mykisto. Sein Teufel hatte eine rote, bronzenener Salonsalonswürdigkeit und Gesamtheitigkeit, ohne daß die langzulaute Umgangsform mit dem infernalischen Satanzscharakter in Widerspruch geriet. Fräulein Arnold's Margarethe erregte noch anfanglicher Unbehagenheit und Unsicherheit durch die dramatische Wärme ihres Spiels und durch ihre weiche schöne Stimme. Herr Götz (Valentin) ist ein veltersprechender, aber noch zu wenig gekullter Bariton. An Fel. Neumanns (Marthe) vollem, reihem, gutgeschultem Alt kam keine Kritik etwas ausprechen; man möchte ihn gern einmal in größeren Rollen hören. Das Resümee der ersten Theaterwoche: wir blicken mit vollem, wohlbegründetem Vertrauen der Saison entgegen! A. Wand.

Straßburger Theaterbrief. Straßburg, 4. Oktober. Die Frage, ob die durch Ernennung Pishners zum Operndirektor herbeigeführte Abwechslung der Gewalten für unser Stadttheater vorteilhaft gewesen ist, hat in den letzten Spielzeiten noch keine endgültige Beantwortung gefunden. Man wird zwar umzuwenden geben müssen, daß da wo Pishner als Dirigent und oberster Regieführer in Tätigkeit trat, vorzügliche und bis ins Kleinste ansgefeilte Leistungen erzielt wurden, darf aber nicht verschwiegen, daß diese immerhin nur seltenen „grohen Tage“ mit einer gewissen Beeinträchtigung der Durchschnittsleistungen der Oper erkaufte wurden, da den dem Operndirektor nachgeordneten Dirigenten nur ausnahmsweise die Möglichkeit gegeben war, ihre Aufführungen mit der erforderlichen Gründlichkeit vorzubereiten. In Pishners Natur liegt ein autoritärer Zug, der sich bisher in seiner eigenen Tätigkeit günstig, für seine Mitarbeiter aber oft recht unbehaglich machte, ein Kostteil, der auch durch die zweifellos starken künstlerischen Anregungen, die von Pishner ausgehen, nicht ganz aufzuheben wird. Es ist in der Beziehung die neue Spielzeit, die Mitte September begonnen hat, Verbesserungen bringen wird, muß abgewartet werden. Zu hoffen ist es aber schon bedauerlich, weil die Zahl der unter Pishners Leitung gründlich einstudierten Opern ständig zunimmt und so allmählich ein ziemlich umfangreicher guter Normalspielplan für die Oper geschaffen wird. Ein zweiter Fehler der Pishnerschen Opernleitung war eine ausgedehnte Anhängerkultur. Da Pishner gleichzeitig im Hauptamt Direktor des städtischen Konservatoriums ist, suchte er den begabten Gesangslehrern und Schülern den Anstoß den Weg zur Bühne zu erleichtern. Die Folge war, daß die Abwechslungen der von ihm einstudierten Opern oft eine minderwertige









Auf Grund des bei den nachgenannten Zeichnungsstellen erhältlichen Prospektes sind nom. M 30000000,— 4 1/2% zum Nennwerte rückzahlbare Teil-

Siemens-Schuckertwerke,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen. Die Zulassung an den Börsen zu Frankfurt a. M., München und Hamburg wird beantragt werden.

nom. M 20000000,—

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

Samstag, den 12. Oktober 1912

gleichzeitig in

Table listing participating banks in Berlin, München, Frankfurt a. M., Hamburg, Elberfeld, Mannheim, and Nürnberg.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei den Stellen kostenfrei erhältlichen Anmeldeformulars entgegengenommen.

100 0/0

zusätzlich 4 1/2% Stückzinsen ab 1. September 1912, Stempel der Zuteilungsschlussnote zu Lasten der Zeichner.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsenmäßigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.

Zeichnungen, welche unter Übernahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

Die zugewiesenen Stücke sind gegen Zahlung des Kaufpreises (Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 21. bis 30. Oktober 1912 einschliesslich abzunehmen.

Deutsche Bank, Bayerische Vereinsbank, Commerz- und Disconto-Bank, Mitteldesche Creditbank, Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern, Bergisch Märkische Bank, von der Heydt-Kersten & Söhne, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A-G, Anton Kohn.

Nr. 41028 I. Auf 13. Dezember d. J. können aus dem Nachlass der

Herl Schulz-Sitzung Hinterlassungen verliessen werden an brave tüchtige Schüler aus Mannheim, die Reife zum kaufmännischen Berufe haben, der Mittel (schon erhaltene, um sich die wissenschaftliche Ausbildung hier anzuschauen.

Die Gewährung der Unterstüzung erfolgt in der Weise, dass

a) für Schüler der in Mannheim bestehenden Handelsschule mit Aufstufung der Unterstufe (entsprechend den Klassen VI, V und IV einer Realschule),

b) für Schüler einer etwa in Mannheim zu errichtenden Handelsschule, welche in ganzjährigem Unterricht den Lehrstoff der Handelsschule vermittelt,

c) für Schüler (Studierende und Hospitanten) der in Mannheim bestehenden Handelshochschule,

die zu die Schulfüsse zu leistenden Vergütungen (Schulgeld, Eintrittsgeld, Prüfungsgebühr u. dergl.) übernehmen und die Vermittel bestrahlt werden.

Zunehmend kann den durch Pflicht, Fortschritt und gutes Betragen hervorragenden Stipendiaten, welche vermögenslose Väter oder Eltern noch lebender, aber verarmter Eltern sind, ein Unterhaltswitz bis zu 10 240 M pro Jahr gewährt werden.

Die zu berücksichtigenden Schüler müssen deutsche Reichsbürger sein und in Mannheim den Unterstüzungswünsche beifügen sowie im letzten Schuljahr vor der Bewerbung mindestens die Gesamtpunkte „gut“ und die Note „gut“ in den Handelsschulern erlangt haben, gut beleumundet und unbeschäftigt sein.

Bewerbungen sind bis spätestens 1. November anzukommen, und zwar

a) von Schülern der Handelsschule bei der Leitung dieser Anstalt (Direktion der Oberrealschule),

b) von Studierenden und Hospitanten der Handelshochschule beim Rektorat der Handelshochschule.

Mannheim, den 3. Oktober 1912. Bürgermeisteramt: Dr. Winter, Cantor.

Läden Friedrichsplatz 14

Kaiserstrasse 81

Renaustrasse 10

Distrikt, Weberstr. 3

Mod. Laden

Weinrestaurant „Weisschucht“

Morgen Dienstag Schlachtfest mit prima neuer Pfälzer Wein.

Neufang Dauerbrand-Oefen - Kesselöfen

Tonofen-Armaturen

Einsatz-Oefen

Ofen- u. Herdfabrik Neufang G.m.b.H.

Kaiserslautern

Neufang-Herde

KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Bewährte Konstruktion Solide Ausführung Prompte Bedienung

Alleinvertreter für Mannheim: S. u. D. Sternheimer

Büro und Lager: P. 5, 11/12.

Zahlungs-Aufforderung.

Diejenigen Kirchensteuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der allgemeinen landesweiten Kirchensteuer für 1912 noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen bei

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 8. Okt. 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 8. Oktober 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Stellen finden

Großen bauern den Verdienst

Meinvertriebsrecht

einzelne erhalt. Kräftig empfohl. Rührapparat.

g. Mann

zur Begleitung in der Stadt evtl. auch für Kleinarbeiten baldigst gesucht.

Mietgasuche

Wohnung ent. mit Pension in gut. Hause

Magazine

Waldbühnenstr. 18

Schwefelgerichte 124

Lenaustr. 3

Bureau

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Expeditionsfirma in Oberbaden sucht per sofort ev. 1. November

Gräulein perfekt in Stenographie und Maschinenrechnen.

15 Jahre altes Mädchen welches noch nicht gelehrt hat im Kochen, Nähen u. Bügeln

Son habrit in Heidelberg wird per sofort zur Aushilfe für 2-3 Wochen

Korrespondentin gesucht, die in der Lage ist, französische u. engl. Briefe

Lehrlingsgesuche

Wir suchen zum sofort. Eintritt einen

Lehrling fürs Bureau, Schriftgeföhriebene

Lehrling für kaufmännisches Büro

Lehrlingsstelle durch einen jungen Mann

Mietgasuche Wohnung ent. mit Pension

Magazine Waldbühnenstr. 18

Schwefelgerichte 124

Lenaustr. 3

Bureau

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Vier Punkte!

sind unser Geschäftsprinzip!



Grosse Unter Preis-Angebote

sämtl. Manufaktur-Waren.

Unsere Sortimente bewelsen die Leistungsfähigkeit der Firma,

Sie finden alle Winter-Waren zu enorm billigen Preisen

1 Posten Weiss gerauchte Köper 39 Meter

1 Posten Weiss gerauchte Pique's 42 Meter

1 Posten gestr. bedruckte Biber 48 Meter

Unsere Spezialität Hemdentuche 35 Meter

1 Posten Kleider-Biber 38 Meter

1 Posten Blusen-Flanelle 58 Meter

1 Posten Negligé-Biber 48 Meter

Extra billig 1 Posten Bett-Damaste 88 Meter

1 Posten Bettuch-Chiffon 78 Meter

1 Posten Bettuch-Halbblenden ca. 160 cm 148 Meter

1 Posten Bettuch-Biber ca. 150 cm breit 125 Meter

Gelegenheitskauf 1 Posten Handtuchstoffe 35 Meter

Kostüm-Stoffe ca. 130 cm breit 225 Meter

Blusen-Stoffe 98 Meter

Kinder-Schotten 88 Meter

Samson & Co. Kein Laden - Nur I. Etage D11

Möbl. Zimmer H 2, 5 2 Ex. id. möbl. Zimmer an U. Orz. od. Dame sel. s. um. 6781

Mittag- u. Abendtisch B 4, 8 1 Ex. in sehr. Ritzgeisels, 70 Pf. abends 50 Pf. für def. Herren u. Damen. 6782

H 7, 34 part. gut möbl. Zim. mit separ. Eingang an verm. 40044

H 3, 14, 3 Ex. fein möbl. Zim. auch 2 zu v. nur an einen def. Herrn. 6783

Wohn- u. Schlafzim. 1 Ex. gut möbl. Mittag- u. Abendtisch l. def. Herrn. 6784

Large advertisement for Samson & Co. featuring various textile products and their prices.

# Enorm billiges Angebot in Damen-Konfektion!

Wir bringen zur diesjährigen Messe grosse Posten Damen-Konfektion zu hervorragend billigen Preisen zum Verkauf. Es bietet sich jeder Dame Gelegenheit, ihren Bedarf in Konfektion auf das Vorteilhafteste einzukaufen.

## Kostüme

in marine Kammgarn-Cheviot . . . . .	18 <sup>50</sup>	26 <sup>00</sup>	38 <sup>00</sup>
englische Art, Jacke auf Seide . . . . .	19 <sup>50</sup>	27 <sup>00</sup>	39 <sup>00</sup>

## Tailenkleider

Woll-Kleider in vielen Farben . . . . .	16 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>	29 <sup>00</sup>
Tanzstunden-Kleidchen teilweise Tüll, Japon etc. . . . .	19 <sup>50</sup>	28 <sup>00</sup>	37 <sup>00</sup>

## Mäntel

in marine Kammgarn-Cheviot . . . . .	8 <sup>50</sup>	14 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>
englische Art . . . . .	5 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>
Schwarze Paletots in prima Tuch . . . . .	12 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	24 <sup>00</sup>

## Blusen

in Wolle, in jeder Farbe . . . . .	3 <sup>75</sup>	5 <sup>50</sup>	7 <sup>75</sup>
in Spitzen reich garniert, fern und weiss . . . . .	5 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup>	12 <sup>75</sup>
Seidene Blusen in vielen Farben und Geweben . . . . .	5 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>

## Kinder-Konfektion

Kinder-Mäntel in engl. Art. div. Grössen . . . . .	4 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>
Kinder-Mäntel in marine Stoff . . . . .	4 <sup>75</sup>	6 <sup>75</sup>	9 <sup>75</sup>
Kinder-Baby-Samt-Mäntel . . . . .	6 <sup>50</sup>	10 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>

## Kostümröcke

in marine Kammgarn-Cheviot . . . . .	3 <sup>90</sup>	5 <sup>75</sup>	9 <sup>00</sup>
in englischer Art . . . . .	2 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	6 <sup>75</sup>
Lammfell-Matinée in vielen Farben . . . . .			1 <sup>85</sup>

# B. Kaufmann & Co.

P 1, 1

MANNHEIM

Planken

Sonntag, den 13. Oktober von 11—7 Uhr geöffnet!

**Milchzucker**  
in Paketen à 1 Pfd. à 1 Mark empfiehlt  
**Springmann's Drogerie**  
P 1, 6 (gegenüber Firma Landauer).  
Billige Preise! 26867

**Vermischtes Damen**  
die Beziehungen zu den hochh. Gesellschaftskreisen haben und in der Folge sind, festgebundene Verlobungen direkt mitteilen zu können, werden gebeten, ihre Adresse unter 70084 an die Expedition d. Bl. mitteilen zu wollen.

**Damen-Frisuren**  
empfehlen sich im Frisieren u. Kopfwaschen in n. ansehendem Hause. Die neuesten Apparate stehen zur Verfügung.  
— Billige Preise. —  
Ganzh. Tammlr. 33. port

**Berufswegweiser für Personen welche Versicherungsschutz**  
wählen. Rat und Auskunft ausserlich gratis.  
Dr. u. B. H. 1023 an Daus & Co. Frankfurt a. M. 2171

**Amtl. Zupressen**  
wollen's taat. Maschinen ab Rheinbrücke 3 Uhr, ab Friedrichsbrücke 4 Uhr. Extrafahrt. auf Bestellung.  
[23885]

**Der Obst- u. Honigmarkt**  
der Landwirtschaftskammer findet am 8. und 9. Oktober in der Turnhalle des Großh. Realgymnasiums zu Mannheim, Tullastr. 4, statt.  
26867

**Die Goldmühle.**  
Roman von Margarete Gehring.  
(Nachdruck verboten.)  
42) Fortsetzung.

„Brauchst keine Angst zu haben. Punkt zwölf bin ich dort, und ich bring dich hernach bis ans Dorf. Gest, du kommst bestimmt? Bei der großen Lanne am Wege treffen wir uns. Leb wohl. Schatz!“

Noch einige Küsse und ein hastiges „Auf Wiedersehen!“ und Daniel eilte davon — ohne sein Bier bezahlt zu haben. Ja, die Liebe!

„Hast aber lange Zeit gebraucht zum Zahlen, Hans!“ empfing ihn Rosemarie und drohte lächelnd mit dem Finger.

„Ja, die Kasserl mußte mir doch heraufgehen.“ lachte er, „und es wollt' immer net stimmen, einmal hatt' sie zuviel und einmal id.“

„Seid ihr denn nun glücklich im reinen?“

Rosemarie, ich kann's dir ja sagen; du bist ja mein Herzschweesterle und hast's gewiß auch schon gemerkt. Ja, wir sind im reinen, wenigstens was die Hauptfache anbelangt. Sie hat mich lieb, die Kasserl, und ich hab' sie lieb, und ich meine, eine liebere Schwägerin könntest du dir net wünschen.“

„Hast recht, ich hab's wohl gemerkt, Hans! Meinen Segen hast, ich hab' die Kasserl auch immer gern gehabt. Die ist von ganz anderer Art, als die anderen Mädchen, und mit der kannst auch in der Stadt Ehre einlegen, wenn sie erst deine Frau ist. Sie hat so was Natürliches in ihrer Art, das gefällt mir.“

„Das freut mich, Josef, daß du ihr auch gut bist. Aber laß die Eltern vorderhand noch nichts merken, das hat noch Zeit. Wir haben uns für heute nacht zur Wirtour verabredet, daß du's weißt. Wir treffen uns am Winternacht über der Krümmen Wand. Um halber drei denk' ich wieder dabei zu sein, vielleicht wird's auch ein halbes Stündchen später.“

„Ich verrat' nichts, Hans. Aber du hast sie doch auch wirklich lieb? Treib ja kein leichtfertiges Spiel mit ihr, sie tüt' mich dauern, denn sie ist wirklich gut und ich glaub', sie würde sich's orn zu Herzen nehmen.“

„Aber Rosemarie! Kennst Du mich denn von der Seite? Nein, ich schmeiß' dir's, ich hab' nur reine aufrichtige Gedanken gegen sie und mein' es ehrlich mit meiner Liebe zu ihr. Brauchst keine Sorge zu haben, Schweesterle!“

„Das freut mich, Hans.“

Blauernd und allerlei Pläne für die Feiertage schmiedend, schritten sie dem Walde zu.

Dort hatte sich inzwischen eine erregte Szene abgepielt. Eva war nach Lebeholz für die Feiertage ausgegangen und plötzlich mit Paul Roth zusammengeritten, der eine halbe Waldfreie zu Tale führte. Wenn wäre sie ihm ausgewichen, aber das dicke Unterholz zu beiden Seiten des Weges, das mit seinem dicken, bis auf den nabelbesetzten Waldboden niederreichenden Untergestir einen unüberwindlichen Haun bildete, hinderte sie daran. Er rebete sie an, als ob gar nichts zwischen ihnen vorgefallen wäre und bei sie, ihm morgen auf dem Plantage seinen Korb zu geben.

„Ich komm' net zum Plantage, und wenn ich ja hinkommen sollt', so weis' ich, mit wem ich allenfalls zu tanzen hätt'. Ihr braucht mich net darauf anzuhören, das kann ich Euch schon best sagen. So, nun geht freie Bahn!“

Er ließ sie jedoch nicht vorüber, sondern stellte sich neben dem Wagen breit in den Weg. „So“ lachte er überlegen, „nun schon, wie du durchkommst. Dasmal hast keinen Florian in der Nähe, der wo mit seinem Geischelken den Leuten die Schädel einschlagen will und net zu wissen scheint, daß es in solchem Fall auch Gewehre gibt, die losgehen. Ja, reiß nur die Augen auf! Meinst ich laß mich von dem Müller wie einen Hund behandeln? Das sag' ich dir, wenn du mich morgen blamiert vor den Leuten — es führt zu keinem Guten, und du wirst's bereuen.“

„Spart Eure Drohungen; daß Ihr ein Grohmann seid, weis' ich ohnedies, und da steht' sumeist net viel dahinter. Und seht Euch vor, es könnt' Euch leicht den Hals brechen, wenn es angeeignet wird, daß Ihr solche Reden im Munde führt. Geht den Weg frei!“ rief sie, und Bornröte stieg ihr ins Gesicht über den frechen Patron.

„Wie wär's denn jetzt mit einem Kuss als Wegeseld?“ fragte er in widerlicher, lästerner Badringlichkeit.

„Seid Ihr denn wirklich so ganz aus lauter Gemeinheit zusammengesetzt?“ rief sie zornbeben, und ihre Augen sprühten Feuer, „daß Ihr ein wehrloses Mädchen im Walde vergewaltigen wollt? Wist Ihr nimmer, wie Euch damals das Küssen bekommen ist?“

„Eben deswegen,“ höhnte er und trat auf sie zu; „heut' soll's anders ausfallen, mein' ich.“

Sie stieß ihn mit der Faust vor die Brust, daß er taumelte, so unerwartet kam ihm der Angriff des Mädchens, der der Zorn und die Angst doppelte Kraft verliehen. Den Augenblick benutzend, warf Eva den Korb von den Schultern und floh dem Knäuel des Waldes zu. An der nächsten Wegbiegung wäre sie fast mit Daniel und Rosemarie zusammengestürzt. „Gott sei Dank, Rosemarie, daß ihr kommt!“ rief sie atemlos; „ach der schreckliche Mensch!“

„Was ist den geschehen? Wen meinst denn?“ fragten beide

erschrocken. Sie erzählte kurz den Vorgang. „So eine Schandebrief Daniel empört. Sollt' es denn net möglich sein, dem Burschen das Handwerk zu legen?“

Der Wagen begegnete ihnen und Daniel musterte den Burschen mit durchdringenden Blicken. Paul Roth hielt seinen Blicken stand, und ein lächnliches Lächeln glitt über sein noch von der Wut entstelltes Gesicht. Aber er sagte nichts, sondern ging trotzig schweigend vorüber, die Säule mit harten, rohen Peitschenhieben antreibend.

Eva hob ihren Korb wieder auf und nahm, noch am ganzen Körper zitternd, von den Geschwister Abschied.

Unterdessen war Martin, der im Grunde eine Weile dergelich gewartet hatte, zur höchsten Verwunderung der Müllerskent mit dem leeren Geschire in den Hof eingefahren.

Paul Roth aber ging den ganzen Tag im Horn umher, wilde, böse Gedanken im Herzen tragend, Tanzen tut sie net mit dir — mit dem Geandem hat sie sogar gedroht. So soll der andere wenigstens auch net mit ihr tanzen! Sicherlich haben sie sich heute zur Wirtour verabredet. Na, wir werden ja sehen, wie sich's mit einer Ladung Schrotten in den Reinen tangt.“

**Neuntes Kapitel.**

War das eine Freude, als Daniel dabei ankam! Den Vater umarmte er so stürmisch, daß er abwehrte: „Jung, bist denn net geistig? Du zerbrichst mir ja die Knochen!“ und mit der Mutter tanzte er in der Stube umher. Sogar Florian mußte lächeln und dachte im Stillen bei sich: „Ist der Hans doch ein glücklicher Mensch! Den sieht nichts an und der kann sich des Lebens freuen. Wer doch auch so sein want!“ Auch das verstimmt Klavier mußte gleich verhalten; er spielte die neuesten Sachen und die lustigsten Studentenmelodien und lang dazu, daß das Gesinde auf dem Hofe verwundert lauschte und die Wägel im Stalle die Welleimer stehen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

**Reparaturen u. Erweiterungen elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen**  
schnell und sachgemäss. 7275  
**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.**  
O 4, 8/9 — Telephon 662, 980 u. 2032.  
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

**Opolo Theater**  
Täglich das grosse  
**Oktober-Programm!**  
Nur noch 8 Tage!  
Spaniens gefahrte  
Tanzkünstlerin:  
**Tortola**  
**Valencia**  
in ihrem Tanz-Creationen.  
Abmorgen  
Dienstag **11 u. 8 Uhr**  
**HASKEL**  
mit seinem Ensemble  
in der neuesten Bar-  
loner:  
**12 Uhr 24 nachts**  
und das übrige phantasmale  
Oktober-Programm!  
Abendlich 11<sup>1/2</sup> Uhr  
Vorstellung im  
**Troadero**  
im Restaur. d'Alsace  
abends 8 Uhr  
**Künstler-Konzerte**  
der Kapelle Büch.

**Musikwissenschaftlicher Verein**  
Mannheim & S.  
Donnerstag, 10. Okt. 1912  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Saale  
des Herbariumsboles

**Vorträge**  
über  
**Erziehungsprobleme**  
der Gegenwart

1) Herr Stadtschulrat Prof.  
Dr. W. Sickingen hier:  
„Das Problem der sog.  
Arbeitschule im Rahmen  
des großstädtischen  
Volksschulwesens.“  
2) Herr Dr. Friedr. Blum,  
Direktor der Höheren  
Gewerkschule hier:  
„Gewerkschulische Be-  
ziehungen auf dem Gebiete  
des höheren Schul-  
wesens.“  
Die Vorträge sind für  
jedermann unentgeltlich  
zugänglich. Sie finden zu  
bestimmten Uhrzeiten  
in der großen Saal-  
halle des Herbariumsboles  
statt. Eintritt frei.  
Der Vorstand.

**Abbruch.**  
Die Abbrucharbeiten des  
vormals Preussischen Gar-  
tes, Waldstraße, Nr. 31  
in Neudorf sollen im  
Name des öffentlichen An-  
gebots vergeben werden.  
Angebote hierauf sind  
verschlossen und mit ent-  
sprechender Aufschrift zu  
bringen. Die Angebots-  
Karte ist am 11. Oktober d. J.  
vormittags 11 Uhr  
an die Kanzlei des unter-  
zeichneten Amts (Hofhaus  
N. 1 & 2, 2. Stock, Zimmer  
Nr. 128) einzureichen,  
wobei auch die Öffnung  
des Angebots in  
Gegenwart etwa erschie-  
nener Bieter oder deren  
bevollmächtigter Vertreter  
erfolgt.  
Angebotformulare sind  
im Zimmer Nr. 11,  
1. Stock, kostenlos erhältlich;  
ebenfalls wird auch  
nähere Auskunft erteilt,  
und zwar vormittags  
zwischen 8 und 9 Uhr.  
Mannheim, 7. Okt. 1912.  
Städt. Bauamt  
Peters.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, 9. Okt. 1912  
und den darauffolgenden  
Freitag, namens von 2 Uhr  
an, findet im Versteige-  
rungslokal des hiesigen  
städtischen Verwalters, St.  
N. 1, 1. Eingang gegen-  
über dem Schulgebäude  
hier  
öffentliche Versteigerung  
verfallener Pfänder  
gegen Versteigerung statt.  
Die Ueber-, Gold- und  
Silberpfänder kommen  
Freitag, den 11. Okt.,  
namens von 2 Uhr an  
zur Versteigerung.  
Die Versteigerungsfrei-  
heit wird jeweils um 1/2  
Uhr gegeben.  
Näheres in der Zutritt  
nicht gestattet.  
Mannheim, 7. Okt. 1912.  
Städtisches Verwalt.

**Schlafstellen**  
F 4, 12a 2. St. L. Schlaf-  
stelle an Tel. 5 u. 10527

**Gasthof „Kleiner Mayerhof“** 8 Min. vom  
Hauptbahnhof.  
Rendezvous  
f. Fremde u. Einheim. Mittags- u. Abendtisch. Mahl-  
zeiten à la carte. Auswahl in Abendplatten. Warme  
Küche bis 12 Uhr nachts. Fremdzim.  
Civile Preise. E. Stelmetsch Wwe. P. 6, 17/18

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM**  
Montag, den 7. Oktober 1912  
10. Vorstellung im Abonnement C  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
Sühnspiel in fünf Akten von Shafpeare  
Nach W. W. Schlegel's Uebersetzung  
Regie: Emil Reiter  
Personen:  
Der Doge von Venedig . . . S. Neumann-Dobly  
Prinz Marocco | Freier des . . . Carl Schreiner  
Prinz Aragon | Porzia . . . Hans Gabel  
Antonio, Verkaufermann v. Venedig . . . Georg H. Roth  
Bassanio . . . Freunde des . . . Georg Köhler  
Salanio . . . Antonio . . . Paul Richter  
Salarino . . . Antonio . . . Otto Schmöle  
Shraxisano . . . Antonio . . . Alexander Böckert  
Vorenano . . . Antonio . . . Rudolf Kider  
Porzia, eine reiche Erbin . . . Thilla Hummel  
Nerissa, ihre Begleiterin . . . Marianne Hub  
Shylock . . . Wilhelm Schmar  
Jessica, seine Tochter . . . Goldi Portna  
Ansal . . . Paul Fietz  
Senator . . . Hermann Kupfer  
Der alte Gobbo . . . Emil Secht  
Vansello Gobbo, sein Sohn, . . . Alfred Wanders  
Shylocks Diener . . . Georg Wanders  
Stephano, Diener der Porzia . . . Georg Wanders  
Veronardo, Diener Bassanios . . . Paul Bieda  
Senatoren von Venedig,  
Trabant, Diener, Frauen, Pagen, Volk

Kaffeneröff. 7 Uhr Anf. 7<sup>1/2</sup> Uhr Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Nach dem 3. Akt größere Pause

**Im Großh. Hoftheater**  
Dienstag, 8. Oktober. (Vollvorstellung)  
**Der Revisor.**  
Anfang 8 Uhr.  
**MANNHEIM.**

**Musensaal — Rosengarten.**  
Dienstag, den 8. Oktober 1912  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

**I. Musikalische Akademie**  
des Großh. Hoftheater-Orchesters  
Direktion: Hofkapellmeister Arthur Bodansky.  
Solist: Hugo Birkgit, I. Konzertmeister des Hof-  
theater-Orchesters.

J. W. A. Mozart, Symphonie Nr. 40 (G-moll), 2. W.  
A. Mozart, Konzert für Violine (A-dur) mit Or-  
chesterbegleitung, 3. L. van Beethoven, Symphon.  
Nr. 4 (B-dur). 75007

**Vornehme**  
**Geschenke**  
Hugo Schön, Kunsthandlung  
O 2, 9. Kunststrasse. 24877

**Geschlechtsleiden** +  
sowie Frauenkrankheiten, Stoff-  
wechselleiden, Blut- u. Nerven-  
leiden, Haut- und Haarkrank-  
heiten behandelt mit bestem  
Erfolge die **Lichtheil-**  
**Anstalt**  
**Königs**  
N 2, 9 Paraplatz N 2, 9  
Telephon 4329.

**Zahn-Atelier**  
**Anna Arbeiter**  
neben 19019  
K 1, 22 Gebr. Rothschild K 1, 22

**C. W. WANNER**  
Haus ersten Ranges für  
**ENGLISCHE**  
**DAMEN-COSTUMES**  
**REITKLEIDER**  
NACH MASS  
Die Neuheiten für Herbst und Winter in  
**ENGLISCHEN DAMEN-STOFFEN**  
sind in prachtvoller enormer Auswahl eingetroffen.  
Nur gute englische Stoffqualitäten, eleganteste  
chicke Verarbeitung, bei billigen Preisen.  
Original-Modelle allererster Modell-Häuser von  
**LONDON — PARIS**  
stehen den verehrten Damen bei der Auswahl von Mass-  
Costumes sämtlich zur Verfügung.  
MASS-ORDRES bitte möglichst jetzt schon aufzu-  
geben.  
Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch.  
**C. W. WANNER**  
C.W.W. MANNHEIM M 1, 1.

**An die verehr. Einwohnerschaft Mannheims!**  
Infolge der ungemein hohen Hänle- und Fellpreise sowie  
der Preissteigerung sämtlicher sonstigen Bedarfsartikel  
haben die Preise aller Oberleder u. Sohlleder  
allerseits eine enorme Erhöhung erfahren.  
Um nun die Schuhmacherarbeiten in gleicher Qualität  
wie bisher anfertigen zu können, sehen sich alle hiesigen  
Schuhmacher-Betriebe veranlaßt,  
Ihre Preise ab 1. Oktober 1912  
um 8-10% zu erhöhen.  
Im Vertrauen auf die Einsicht unserer werten Kund-  
schaft, bitten wir um gefl. Kenntnisnahme.  
**Schuhmacher-Zwangs-Linnung Mannheim.**

**Gediegene Reklame**  
zu geeigneter Zeit  
am richtigen Ort  
im besten Blatt  
**bringt ständigen Erfolg.**  
Am hiesigen Platze bietet der „Mannheimer-Genera-  
l-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, mit seiner  
hohen Auflage und Verbreitung in allen Bevölkerungs-  
kreisen die günstigste Anfertigungsgelegenheit!

**M. Eichtersheimer** Mannheim-Rheinshafen  
Telephon 440 — Telephon 1618  
Grosses Lager in Transmissionen aller Art  
**Hänge-, Wand- u. Stehlager mit Ringschmierung**  
in neu gedreht und polierte Stahlwellen, Kupplungen u. Stellringe  
**Riemenscheiben in Eisen und Holz**  
**Alleinverkauf der Rekordscheibe**  
Lagermetall in allen Qualitäten. 26520

**Casino-Saal, R 1, 1.**  
Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr  
**Liederabend**  
von Otto Brömme, Baß  
unter freundlicher Mitwirkung von  
**Margarete Wagner, Sopran**  
Am Klavier: Ferd. Klein — Flügel: „Berzina“  
Parten à Mt. 2.—, 2.— u. 1.— bei Berzina.  
P 7, 1 und Eugen Pfeifer, O 2, 2. 26716

**Gesellschaftsaufführung am**  
**9. November 1912.**  
Es wird gebeten, die vorgemerkten Eintrittskarten  
am Mittwoch, den 9. Oktober oder Donnerstag, den  
10. Oktober d. J., vormittags von 10-11 Uhr und  
nachmittags von 3-5 Uhr an der Tageskasse 1 des  
Großh. Hoftheaters hier abholen zu lassen.  
Bei nicht rechtzeitiger Abholung wird über die  
Plätze anderweitig verfügt.  
Der Verkauf der noch nicht vorgemerkten Plätze be-  
ginnt ebenfalls am Mittwoch, den 9. Okt. 1912.  
Für die Einteilung zu den lebenden Bildern und  
zum Buffet wird in den nächsten Tagen Einladung  
ergehen.  
Alle Anfragen und Mitteilungen zc. wolle man  
schriftlich an „Frauenverein Mannheim, Gesell-  
schaftsaufführung 1912“ richten. 75077  
Mannheim, den 5. Oktober 1912.  
Das Komitee.

Am 7. 8. und 9. ds. Mts.  
**Großer Honigmarkt**  
gar. Naturreiner Bienenhonig von Blüten und  
Tannen gelangen zum Verkauf 1 Pfd. Mk. 1.— u.  
1.10 16 Pfd. 9.50 und Mk. 10.— 56316  
**R 1, 9 Rothweiler R 1, 9**

**Billiges Fleisch!** Schmackhaftes  
Mittagsessen  
à Person 10-15 Pf.  
erhält man durch Verwendung von unserm aus Pflanzen-  
Kweis hergestellten  
**Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsen“.**  
1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für  
1-2 Personen für eine Gemüsesuppe von Erbsen, Boh-  
nen, Linsen, Reis, Graupen, Weiskohl oder Rotkohl  
mit kräftigem, würzigen Fleischgeschmack gut-  
gehend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10.80 M., 8 Dosen à  
netto 1 Pfd. zusammen 8 M., 16 Dosen à netto 1/2 Pfd.  
zusammen 8.80 M. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen  
70 Pf. Alles franko per Post nach jedem Orte Deutsch-  
lands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nicht-  
gefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Koch-  
rezepte gratis. „Ochsen“ ist 6 Monate haltbar. In  
der grossen Bäckerei-Anstellung des Bäckerverbandes  
„Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter  
den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsen“  
gemacht, und wurde wegen der schönen Herstellungs-  
weise (nur durch Aufgießen von kochendem Wasser)  
zu einer kräftigen Bouillon (Tasse 1/2 Pf.) u. wegen  
seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen  
Gemüsesuppen und als delikate Würze zu allen  
schwachen, heißen Fleischsuppen, Bratensoßen und  
Sagouts „Ochsen“ mit der Goldenen Medaille und  
Ehrenpreis ausgezeichnet.  
**Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.**  
Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke. 11015

Bevorstehender Hausversteigerung und vor-  
sichtlichen Hausabbruchs wegen gewähre von  
heute ab, um zu räumen, auf alle Tapeten  
von 50 Pfg. aufwärts  
**50% Rabatt**  
Linocruste und Linocruste-Imitationen billigst,  
ebenso einige Dutzend Darmständer Künstler-  
decken, Wachstuche etc. 24921  
E 2, 4/5 **A. Wihler** Tel. 676  
Laden zu mieten gesucht.

**Pariser Damen-Mode-Sportsalon**  
O 5, 12' 24807 O 5, 12'  
Erste Spezialisten für feine  
**Damen-Kostüme nach Mass,**  
Verkauf von Modellen in seidnen Mänteln  
und Kostümen zu Reklamepreisen.

**Herrschaftskoch.** Mannheim 1911  
Empfehle mich hiermit zum  
Kochen von 0780  
**Festessen**  
bei Familienfestlichkeiten  
wie Hochzeiten, Kindtaufen,  
Konfirmationessen, sowie Ver-  
anstaltungen u. gesellschaft-  
lichen Veranstaltungen jed. Art. Silberne Medaille.  
Ohne Lieferung. Zubereitung im Hause des Bestellers.  
**Victor Meyer**  
langj. Köchen-Chef der Stadtküche Bismarck, Mannheim,  
Schwetzingerstrasse 5 III.

**August Koegel**  
Kontor: C 2, 25 Telephon 3581  
empfiehlt alle Sorten  
**Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Brikets,**  
Buchen- und Tannenholz. 26295

# GROSSER Herbst-Verkauf KLEIDER-SEIDEN-SAMTSTOFFE

## Kleiderstoffe

- Kostümstoffe** englisch. Geschmack, 130 cm breit, solide Ware, entzückende Modedessins . . . . . Mtr. **1<sup>35</sup>**
- Kostümstoffe** 130 breit, englische Art, moderne Musterungen . . . . . Mtr. **1<sup>95</sup>**
- Kostümstoffe** 130 cm breit, Diagonal und Noppen, engl. Art . . . . . Mtr. **2<sup>75</sup>**
- Kostümstoffe** 130 cm breit, engl. Geschmack, in grossen aparten Farbsortimenten . . . . . Mtr. **3<sup>75</sup>**
- Kostümstoffe** 130cm breit, in grauen und braunen Tönungen, Streifen und Noppenart . . . . . Mtr. **4<sup>50</sup>**
- Kostüm-Flausch** in schmalen Streifen-Mustern und einfarbig . . . . . Mtr. **4<sup>95</sup>**
- Kostüm-Cheviot** 130 cm breit, in vorzüglichen Farbsortimenten bewährte Qualitäten . . . . . Mtr. **1<sup>95</sup>**
- Kostüm-Kammgarn** 130 cm breit, hervorragend vorteilhaft, in marine und schwarz . . . . . Mtr. **3<sup>45</sup>**
- Kostüm-Kammgarn** 130 cm breit, grosse Auswahl, in vornehmem Geschmack, Serge und Diagonal . . . . . Mtr. **4<sup>25</sup>**

**Gelegenheitskauf:**  
**ca. 2000 mtr.**  
**einfarb. Taffet**  
solide weiche Qualität in  
ca. 250 Farben  
jeder Meter **1<sup>35</sup>**

## Kleider-Velvets

- Körper-Velvets** schwarz und farbig, solide, äusserst haltbare Qualität. . . . . Mtr. **1<sup>95</sup>**
- Lindener-Körper-Velvets** für Mäntel und Kleider in allen Farben . . . . . Mtr. **3<sup>50</sup>**
- Engl. Körper-Velvets** 60-70 cm breit, erstklassig. Qualität Mtr. **5<sup>50</sup>**

Unser diesjähriges Herbstangebot übertrifft alles bisher von uns Gebotene an Auswahl und Preiswürdigkeit. Wir empfehlen daher von dieser Extra-Offerte weitgehendsten Gebrauch zu machen

## Seiden-Stoffe

Nur solange Vorrat

- Blau-grüne Schotten** in Taffet u. Messaline, moderne grosse Mustersortimente . . . . . Mtr. **2<sup>45</sup>**
- Blusenstoffe** Streifenmuster hell und dunkel, Taffet und Messaline . . . . . Mtr. **1<sup>85</sup>**
- Blusen, Samt- und Velour Chiffon** moderne Streifen und Tupfen . . . . . Mtr. **2<sup>75</sup>**

## Mantelstoffe

- Mantel-Velour** 106 cm breit, tief schwarz, sehr solide Qualität . . . . . Mtr. **8<sup>50</sup>**
- Mantel-Velour-Foulard** 110 cm breit, elegante Ware, tief schwarz . . . . . Mtr. **13<sup>50</sup>**
- Seiden-Biber-Seal** 120 cm breit, für elegante Frauenmäntel . . . . . Mtr. **17<sup>50</sup>**
- Seiden-Biber-Seal** 120 cm breit, hochelegante Ware Mtr. **25<sup>00</sup>**
- Mohair-Persiana** 130 cm, sehr apart für Jacken und Mäntel . . . . . Mtr. **13<sup>50</sup>**
- Mohair-Fell-Breitschwanz** 130 cm breit, für Jacken und Mäntel Mtr. **10<sup>50</sup>**
- Flauschstoffe für Mäntel** 130 cm breit, mit angewebtem Futter Mtr. **4<sup>95</sup>**
- Diagonal-Flausch** 130 cm breit, vornehmer Geschmack mit angewebtem Futter . . . . . Mtr. **5<sup>75</sup>**
- Flauschstoffe** 130 cm breit, extra schwer für Mäntel . . . . . Mtr. **7<sup>00</sup>**

**Gelegenheitskauf:**  
Ein Posten gemusterte  
**Lindener-Körper-Velvet**  
für Jacken und Blusen in soliden Streifen und kleinen Muster sortiert Regul. Wert 3.25, bis 4.25 mtr. **2<sup>45</sup>**

# H. Schmoller & Co.

### Buntes Feuilletou.

— Eine Ehebruchkomödie. Das Gefühl der Eifersucht schlägt manche Wut und Irrung in sich, welche Dichter und Denker zum Nachpüren und Schaffen anregen kann. Doch es aber Ehemänner gibt, für die der Ehebruch der Gattin eine Tröstung, ein jeiliches Bedürfnis ist, diese wahrhaft komische Tatsache erfahren wir erst jetzt aus einer Gerichtsverhandlung, die sich dieser Tage in Wien abspielte. Der Dekorationsmaler Johann A. hatte, nach dem Bericht des „Egrotblatt“, gegen den Münzarbeiter Josef M. eine Ehebruchklage eingebracht. M. ist ein Jugendfreund der Frau A. und verkehrte bei den Eheleuten. Vor einigen Monaten schlopfte Herr A. Verdacht und seine Gattin, zur Rede gestellt, soll ihm nun eingestanden haben, daß sie sich mit M. in Beziehungen eingelassen habe, und zwar schon am dritten Tage nach der Hochzeit. Mit Rücksicht auf ihr reumütiges Geständnis, sagte der Kläger, habe er ihr verziehen, er verlange jedoch die strenge Bestrafung des M. Dieser erklärte sich nichtschuldig. A., der auch gegen zwei andere Männer Ehebruchprozesse führe, habe sogar einmal seine Frau zu betrogen versucht, sich in flagranti ertappen zu lassen, dann

sollte ihm das Paar feierlich auf den knien Abbitte leisten und alles wäre wieder gut. Frau A. beteuerte als Zeugin, der Ehebruch existiere nur in der Einbildung ihres Mannes, den sie über alles liebe. Die angeblichen Geständnisse habe ihr der eifersüchtige Gatte abgezwungen. — Richter: „Warum haben Sie das Geständnis mehrmals vor Zeugen wiederholt?“

Zeugin: „Nur aus Liebe zu meinem Manne! Er hat sich, wenn er einen Anfall von Eifersucht bekam, die Kleider vom Leibe gerissen und gelagt, er könne nicht weiter mit mir leben, wenn ich ihm den Ehebruch nicht eingestehe. Ich kann nicht von ihm lassen, darum habe ich immer falsche Geständnisse abgelegt.“

Kläger: „Weißt Du mir nicht erst gestern wieder einen Ehebruch eingestanden?“

Zeugin: „Du hast es eben wieder von mir verlangt, mein Kind!“

Richter (zum Kläger): „Wodurch ist eigentlich Ihr Argwohn wadgerufen worden?“

Kläger: „Ich hab' einmal gehört, wie der M. mein Weib Kanaille geschimpft hat. Da hab' ich mir gedacht, die müssen miteinander sehr gut sein . . . .“

Der Richter sprach den Beklagten frei, da er nicht die volle Ueberzeugung habe, daß tatsächlich ein Ehebruch begangen worden sei, wenn auch das Verhalten der Frau bedenklich erscheine.

— Ein Postkarisium seltenster Art, das die viel gerühmte Pünktlichkeit der Post wieder einmal bestätigt, wird aus Mühlhausen berichtet: Auf einem hiesigen Postamt wurde ein Brief aufgegeben, der als Adresse — die Photographie einer reizenden Dame trug. Jede Ortsbezeichnung fehlte; doch deutete die doppelte Frankierung darauf hin, daß der Brief ins Ausland gehen sollte. Der betr. Postbeamte kam zu der Auffassung, daß es sich um eine Pariserin handeln müsse und so verschickte er denn den Brief mit dem Vermerk: „Paris?“ Der Brief wanderte dorthin, wo man alsbald eine bekannte Künstlerin der Großen Oder in dem Bild erkannte. Der Brief wurde ihr übermittelt und sie quittierte dankend an den Mühlhäuser Absender. (In der Tat zeugt dieses Geschichtchen — vorausgesetzt, daß es wahr ist — von einem erstaunlichen Spürsinn; wir meinen aber, die Post habe Wichtigeres zu tun und könne daher ohne Gefährdung ihres Rufes auf die Lösung derartiger Ehegrätzeln ruhig verzichten. D. Red.)



# Herbst-Kleider- und Seiden-Stoffe

Verkauf in der I. Etage

Wir bieten in unseren Kleider- und Seidenstoff-Abteilungen grosse Auswahl moderner Stoffe zu billigen Preisen.

**Grosse Posten Hauskleiderstoffe** 38 Pl.  
in Streifen und Karos, haltbare Qualitäten  
Meter 58, 55, 48, 38 Pl.

**Damentuch** 75 Pl.  
ca. 90 cm breit, haltbare Qualitäten, in vielen  
Farben . . . . . Meter 1.45, 1.25, 98,

**Kostümstoffe** 85 Pl.  
Zebeline, in modernen Streifen und Karos-Designs  
Meter 1.25, 1.10,

**Kostümstoffe** 95 Pl.  
130 cm breit, in englischem Geschmack  
Meter 1.95, 1.45,

**Cheviot** 68 Pl.  
in vielen Farben, solide Qualität . . . . . Meter

**Cheviot „Jrma“** 85 Pl.  
reine Wolle, 110 cm breit, marine und  
schwarz . . . . . Meter

**Cheviot „Else“** 110 M.  
reine Wolle, 110 cm breit, gute solide  
Qualität . . . . . Meter

**Cheviot „Liese-Lotte“** 145 M.  
reine Wolle, 110 cm breit, schwere, kräftige  
Ware . . . . . Meter

**Cheviot „Hilda“** 175 M.  
reine Wolle, 110 cm breit, feinfädige kräftige  
Qualität . . . . . Meter

**Grosse Posten Blusenstoffe** 38 Pl.  
in hellen und dunklen Dessins,  
gute Qualitäten . . . . . Meter 68, 58, 45,

**Blusenstoffe** 78 Pl.  
vorwiegend Wolle, neue moderne Streifen,  
vorzüglich im Tragen . . . . . Meter 85,

**Blusenstoffe** 95 Pl.  
reine Wolle, in sparten Dessins, regulärer Wert  
bedeutend höher . . . . . jetzt Meter 1.45, 1.25,

**Kinder-Karos** 35 Pl.  
in vielen Dessins und guten Qualitäten  
Meter 65, 55, 48,

**Grosse Posten Blusen- und Kleider-Seide** 95 Pl.  
seid und gestreift, in grossem Far-  
bensorthiment, kräftige Qualität Meter

**Taffet-Changeant** 125 M.  
in vielen Farbstellungen, welche halt-  
bare Qualität . . . . . Meter

Warenhaus  
**KANDER**  
G. m. b. H. } T 1, 1, Mannheim  
Verkaufshäuser: } Neekarstadt, Marktplatz

**Grosse Posten Messaline raye** 145 M.  
in hellen und dunklen Streifen, gut  
tragbare Qualitäten . . . . . Meter 1.65,

**Schwarz-Merveilleux** 175 M.  
gute glanzreiche Ware, für Blusen und  
Kleider . . . . . Meter 1.95,

## Buntes Feuilleton.

— Neues vom Familienleben der Königin Victoria. Einen intimen Einblick in das Familienleben der Königin Victoria gewährt die in London veröffentlichten Briefe der Hofdame der Königin und Erzieherin ihrer Kinder, Lady Littleton, die sie in den Jahren 1804 bis 1868 zum größten Teil an ihren Bruder Robert Spencer geschrieben hat. Als erste Kammerfrau der jungen Königin stand sie ihr in den Anfängen ihrer Regierungsjahre persönlich nahe, und später erinnerten sich beide gern an diese glücklichen Zeiten der Jugend. Bei der Ansprache der Königin an das Parlament gehörte es zu ihren Aufgaben, der Herrscherin in Gegenwart des ganzen Hofes das diamantene Diadem abzunehmen und die große Krone von England, die 12 Pfund wiegt, aus den Händen eines hohen Würdenträgers zu empfangen, ihr aufzusetzen und mit zwei Diamantnadeln zu befestigen. Die Zeremonie ging auch glänzlich vonstatten. Die Königin sprach prachtvoll und majestätisch. „Sie hatte wohl Furcht, aber niemand konnte das sehen; nur wir wussten es aus der Röte ihres Gesichtes und Halses und einem leisen Nicken.“ Als Victoria dann mit der Krone zurückkam, sollte ihr Lady Littleton im Kreise der höchsten Würdenträger wieder das Diadem aufsetzen. „Aber ich konnte nicht den rechten Platz dafür finden; es fiel von ihrem Haupt herunter, weswegen sie mit einem Blick voll komischen Amusement zuwarf, und da ich nun ganz verwirrt war, so ging sie ohne das Diadem.“ Reiches Glück breitete sich über das Familienleben der Königin durch ihre Liebe zu dem Prinzgemahl, Prinz Albert und Pflichten ihrer Aufmerksamkeits, weil Prinz Albert sich dafür interessierte. „Die Königin bewunderte das Dreieck, auf das sie früher wenig gehört hatte. Sie lernt Botanik und fängt jagte sie mir in ihrer naiven kindlichen Weise, als wir zusammen spazieren gingen, sehr ernsthaft: „Das, Lady Littleton, ist ein Tulpenbaum, ein fetter Baum, aber schwer zu behandeln. Wir hoffen ihn durchzubringen, nachdem wir ihn vor kurzem umgepflanzt haben.“ Das Jahr vorher konnte sie keine Waise von einer Stiege unterscheiden. Liebe beherrscht den Hof, beherrscht Feld und Heim. Die Königin hatte nach den Berichten ihrer Hofdame große Angst, daß sie sich wegen einer Unwissenheit blamieren könnte. Wie ein Schulmädchen brach sie daher bei

Fragen, in denen sie sich nicht sicher fühlte, rasch ab und lenkte auf ein anderes Thema über. Im April 1842 wurde Lady Littleton zur Erzieherin der königlichen Kinder ernannt; sie gibt anmutige Bilder von den Jugendtagen des Prinzen von Wales, dem späteren König Eduard, und der späteren Kaiserin Friedrich. „Meine kleine Prinzessin“, schreibt sie, „ist niedlich und lebendig, läuft herum und spricht viel. Sie ist aber empfindlich und leidenschaftlich und ziemlich erregt in ihrem Temperament; sie scheint mir klug, aber wenig geeignet, ein hartes Schicksal zu ertragen, wenn ihr ein solches beschieden sein sollte. Der Prinz von Wales ist, wenn man nach seiner stolzen Haltung und ruhigen Art urteilen kann, sehr klug und blüht sehr aus seinen großen klaren blauen Augen.“ Die erste Ansprache mit dem Prinzen, bei der das Volk sich um den Wagen drängte und in bewundernde Rufe ausbrach, ist gar nicht nach dem Herzen der Erzieherin. Sie und die wackeren Mrs. Sly, die Kinderfrau, werden von der patriotischen Menge hart bedrängt und können den Prinzen vor den heftigen Liebeslungen kaum retten. Der Prinz von Wales erhält das ganze Lob seiner Erzieherin. Dem Zweijährigen stellt sie folgendes Zeugnis aus: „Er versteht etwas Französisch und sagt einige Worte, aber mit der Sprache ist er noch ziemlich zurück, macht sonst einen sehr intelligenten, guten und freundlichen Eindruck, wenn er auch gelegentlich etwas heftig und eigenwillig ist; an musterhaftesten ist er in Höflichkeit und Benehmen, macht hübsch seinen Diener und gibt die Hand, grüßt mich milde und — alles ohne daß man es ihm erst sagen muß. Er ist sehr hübsch, aber recht klein für sein Alter.“ Ähnliche Urteile finden sich auch aus den späteren Jahren des Prinzen, doch tritt neben der Herzlichkeit und Freundlichkeit seines Wesens auch eine gewisse Wildheit hervor. Die Erzieherin erzählt von einem Unfall des Sechsjährigen, der auf seinem Poney so wild dahergaloppierte, daß er zum größten Entsetzen seiner Schwester abgeworfen wurde. „Er schrie nicht und zeigte keine Zeichen von Angst, nachdem er einen einzigen lauten Ruf ausgesprochen hatte.“ Die anmutigen und lebendig schillernden Briefe enthalten noch eine Fülle unbekannter Einzelheiten über das glückliche Familienleben des Herrscherpaars; wir nehmen von ihnen mit folgendem hübschen Bild Abschied: „Der Prinz und die Königin lesen zusammen Hallams „Verfassungsgeschichte Englands“, sehr sorgfältig, und als leichteres Buch zur Erholung die Memoiren

von St. Simon. Es ist ein iudischer Anblick, sie so zusammen sitzen zu sehen; er liest ihr laut vor, während sie eine Handarbeit macht.“  
— **Alkoholisierter Hund.** Aus der Jugend alle Schrecken des Trunks vor Augen zu führen, zeigten ihr die Spartaner Sklaven, die man heraus hat. Ein den Spartanern ähnliches Beispiel wird uns heute nicht etwa von Perzels oder Rosalinden, sondern, so wird dem „H. C.“ aus Paris geschrieben, von gewissen Hundeverkäufern gegeben. Die Wöbe verlangt heute winzige Hunde. Sehr viele elegante Damen besitzen einen Hund, nicht weil sie dem Zwergtierchen der Hundertasse Sympathie entgegenbringen, sondern weil der gute Ton einen, den Wobensbell gemäßen, winzigen, verflämmeren, verflämmeren, vierbeinigen Freund verlangt. Weiß man nun, mit welchen Mitteln solche Miniatur-Produkte erzielt werden? Indem man die Mutter vor der Geburt der Kleinen und diese während der Säugungsperiode alkoholisiert. Dann hat man die unglücklichen Vierfüßler nur noch dem Tagesgeschmack entsprechend zu füttern und sie so teuer wie möglich zu verkaufen. Die schädliche Wirkung des Alkohols ist bei Hunden sehr schnell und stark zu verspüren!

## Gerichtszeitung.

X Karlsruhe, 4. Okt. Von der hiesigen Strafkammer kam gestern eine umfangreiche Sache zur Verhandlung, bei der sich nicht weniger als 26 Angeklagte zu verantworten hatten. Bei diesem Montreprozeß handelt es sich um Vergehen gegen das Jagdgesetz, unbedingtes Fischen, Hehlerei und Diebstahl. Die Angeklagten stammen und wohnen mit geringen Ausnahmen in Söllingen. Die Mehrzahl von ihnen wilderte schon seit einigen Jahren und bis erlegten Rehe, Hasen und Fasanen wurden bei verschiedenen Anlässen untergebracht, von diesen zubereitet und dann gemeinlich versetzt. Vier dieser Angeklagten haben unerlaubter Weise gefischt und zwei von ihnen Tauben gefloht. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten und zwar den Maurer Jakob Wall, der zurzeit wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung 6 Jahre Gefängnis verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis, den Maurer A. S. Giesinger zu 2 Jahren Gefängnis und die Ehefrau E. Wenz zu 9 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnis von 2 Monaten bis zu 4 Monaten.

Wenn Sie dem „Kornfranck“ alle Getreidekaffees gegenüberstellen, so werden Sie bestätigt finden, daß der kräftige und reine Geschmack des „Kornfranck“ unerreicht ist.





# Hermann Fuchs

N 2, 6 Kunststrasse, am Paradeplatz

Mannheim

beim Kaufhaus N 2, 6

## Leistungsfähigstes Manufakturwaren-Geschäft

Grösste Auswahl und billigste Preise für Kleiderstoffe, Aussteuer-Artikel, fertige Wäsche etc.

Sonntag, 6. u. 13. Okt. von 11-7 Uhr geöffnet!

Einkauf der Hauptartikel zusammen mit Süddeutschlands grösster, viele Millionen Umsatz erzielender Textilfirma. Daher unerreichte Einkaufsvorteile.

Sonntag, 6. u. 13. Okt. von 11-7 Uhr geöffnet!

## Neue Herbstkleider- und Blusenstoffe!

Ausserdem grosse schöne Sortimente

Einfarbige Wollstoffe  
Einfarbige Tuche  
Feine Eolienne für Tag- und Abendkleider  
Kleidersammete  
Mantelsammete etc.  
**unerreicht billig!**

### Kostüm- und Kleiderstoffe

Kammgarn-, Whipcord-, Zibeline-,  
Velour-, Noppen-, Cotele, Fresco-,  
Boncle-Stoffe und Nadel-Streifen

Hauptpreise Mark 1.95 2.10 2.50 3.25

Wert vielfach das Doppelte und darüber.

### Blusen- und Kinder-Kleider-Stoffe

Streifen, Bordüren und Einfarbig . . . . . Hauptpreise 75 95 Pf. 1.10 1.35

Blusenflanelle engl. Art . . . . . Meter 60 Pf. Sehr gut waschbar!

Gardinenstoffe, Band-Gardinen  
Scheiben-Gardinen — Stores  
Engl. Tüll-Gardinen, Garnituren  
**mit bedeutendem Preis-Nachlass!**

### Metall-Bettstellen

Nur solange Vorrat!

Für	statt 20.25	27.00	28.40	Für	statt 8.85	18.45	24.75
Kinder	jetzt 14.25	18.75	20.75	Erwachsene	jetzt 5.95	12.75	17.50 etc.

Tischdecken, Felle  
Bettvorlagen **Linoleum-Läufer**  
Läuferstoffe  
**mit bedeutendem Preis-Nachlass!**

## Aussteuer-Waren

### Bett-Damaste

180 cm breit brauchbare Ware . . . Meter 80 Pf.  
180 cm breit haltbare Qualität . . . . . Meter 1.00 M.

### Brocats

180 cm breit mit Seidenglanz . . . Meter 1.35 M.  
180 cm breit, reis Macco seidenweich . . . . . Meter 1.50 M.

### Elsässer Wäschetücher

84 cm breit Kretonne . . . . . 93 Pf.  
84 cm breit starker Kretonne . . . 38 Pf.  
84 cm breit für Bettwäsche . . . 50 Pf.  
84 cm breit Renforce fein . . . . . 86 Pf.

### Bettuch-Kretonne

160 cm breit . . . . . Meter 88 Pf.  
100 cm breit, prima Qual. Meter 1.25 M.

### Bettuch-Halbleinen

160 cm breit . . . . . Meter 95 Pf.  
160 cm breit . . . . . Meter 1.35 M.

Streifen-Damaste extra prima Qualität . . . . . Meter 1.25 M.

Macco-Shirtings  
Rein Macco, feine elegante Qualitäten Meter 68, 75 Pf.

160 cm Ia. rasengebleicht Flachsgarnhalbleinen . . . Meter 1.45

Weisse Flockkörper Meter 48, 56, 70 Pf.

Weisse Flockpique Meter 48, 58, 68 Pf.

Handtuchstoffe weiss und grau Gerstenkorn 1/2 Leinen Drell und Damast Meter 25, 28, 35, 40 bis 64 Pf.

Tausende Coupons Wäschestickereien erstklassiges St. Galler Fabrikat, in Stücken von 4 1/2 oder 4 3/4 Meter 55, 75, 95 Pf. bis 1.75 Mk. der ganze Coupon

Reinleinen Gläsertücher  
Dutzend . . . Mk. 3.95

Ausrangierte Dessins Tischtücher und Servietten enorm billig

Bett-Barchent und Matratzen-Drell ausrangierte Qualitäten extra billig

Ausgezeichnete Frottiert-Handtücher 92 Pf. und 1.10 M.  
Wert bedeutend höher

Bettfedern und Daunens, gute Ware, sehr vorteilhaft!

### Wollene und Kamelhaar-Decken

ständiges Lager mehrere 100 Stück

Wollene Schlafdecken		M. 4.75	5.95	6.95	7.75	bis 11.20
Wollene Schlafdecken		M. 11.35	13.95	15.45	17.25	bis 23.25
Kamelhaardecken		M. 8.95	10.50		13.95	bis 35.75

Stoppdecken, Bettdecken, Reisedecken

Zur Zeit: Gelegenheitskäufe in Wollenen- und Kamelhaar-Decken.

### Schürzen und Unterröcke

Ein Posten Hausschürzen . . . . . Mk. 0.85, 1.05  
Ein Posten Blusenschürzen . . . . . Mk. 0.95, 1.20, 1.40 bis 2.85

Kleiderschürzen aus Siamosen und Satin Mk. 2.95, 3.75

aus schwarz Panama . . . . . für 6-14 Jahre M. 1.40, 1.95, 2.25  
el-g. Paq. aus schwarz Panama . . . für 6-11 Jahre M. 2.35, 2.75, 3.25  
aus Siamosen und Satinette . . . für 6-11 Jahre M. 1.25, 1.50 bis 1.95

Unter-Rock	Unter-Rock	Atlas-Rock	Taffet-Rock
aus Halbtruch mit Bordenbesatz . . . 2.35	Tuch mit Atlas Volant . . . . . 5.75	sehr haltbar . . . 6.75	Reine Seide . . . 9.50

Warme Winter-Trikotagen für Damen, Herren und Kinder, in weitesten Kreisen eingeführt und bevorzugt wegen Güte und Haltbarkeit . . . . . sehr billig